

Peter Helmes

Die grüne Moral-Partei und der Pädophilie-Skandal



W A R N U N G!

Bitte vor Beginn der Lektüre beachten!

Verehrte Leser,

das Thema „Grüne und Pädophilie“ kann man nicht behandeln, ohne Quellen zu nennen und Original-Aussagen zu zitieren. Viele der in dieser Publikation verwendeten Zitate sind aber für unsere Leser ganz gewiß eine Zumutung, vor allem wegen der derben, zutiefst verwerflichen und „schmutzigen“ Ausdrucksweise.

Wenn Sie, liebe Leser, vor allem Sie als Eltern oder Großeltern, dafür sorgen wollen, daß Ihre Kinder oder Enkel – und andere Personen, denen die Lektüre besser vorenthalten bleiben sollte – diese Texte nicht in die Hände bekommen, können Sie die besonders beanstandungswerten Zitate, die wir in einem separaten Mittelteil der Broschüre zusammengestellt haben, leicht heraustrennen oder verschließen.

Dieses Material beweist leider, daß die Pädophilie bei den Grünen längst nicht der Vergangenheit angehört, weshalb ich auf eine Wiedergabe nicht verzichten konnte und wollte.

Bitte haben Sie Verständnis sowie den nötigen inneren Abstand, und verwechseln Sie bitte nicht den Boten mit der Botschaft.

Peter Helmes

Die grüne Moral-Partei und der Pädophilie-Skandal

Von Peter Helmes

Herausgeber:
DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e. V.
Sonderausgabe des DEUTSCHLAND-Magazin

1. Auflage Februar 2014

Alle Rechte bei:
DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e. V.
Beethovenstraße 60 · 22083 Hamburg
Telefon: 040-2994401 · Telefax: 040-2994460
www.konservative.de · info@konservative.de

Spenden-Konto:
Deutsche Postbank · BLZ 20010020 · Konto-Nr.: 33333205
IBAN: DE86 2001 002000333332 05 · BIC: PBNKDEFF

Fotos: DPA-Picture Alliance

Gestaltung des Umschlags: Murat Temeltas

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Wer schützt unsere Kinder vor Mißbrauch?	8
„Politische Pädophilie“ gegen „bürgerlichen Mief“	8
Nicht nur „süß“, sondern auch wehrlos	10
Der „gute Onkel“	12
Grüne Empörung	15
II. Pädophilie – Teil des grünen Systems	17
Der Mensch – „biologisches Gattungswesen“	20
Verführung zur Unfreiheit	24
Mißbrauch in grüner Tagungsstätte	26
Mißbrauch in grünen „Indianer-Kommunen“	27
Otto Mühl – der „Mißbrauchs-Künstler“	28
Straftäter Ullmann	29
Helmut Kentler, Chefideologe der Pädophilen	30
AHS und Humanistische Union (HU)	33
Wenig glaubhafte Aufarbeitung	52
Vom Bürgerschreck zum Kinderschreck	53
Knutsch- und Kuschelecken in Kindergärten	55
„Emma“, eine überraschende Zeugin	56
„SexPol“ – Grundlage der verkorksten Sexualideologie	59

III. Reaktionen einiger Grüner zur Pädophilie-Debatte	63
Daniel Cohn-Bendit – pädophiler Basar	64
Jürgen Trittins halbgare Entschuldigung	66
Volker Becks sozialrepressives Klima“	68
Christian Ströbele – Straffreiheit für Geschwister	71
Cl. Roths schiefe Reaktion	72
Katrin Göring-Eckardt – hanebüchen	74
Renate Künast – Forderungen gegen die Kirche	75
Grüne Jugend – straffreier Sex unter Geschwistern	76
IV. Zum Schluß / Dank	78
V. Kleine Selbstdarstellung des Herausgebers	79
Der Autor	U3

Separater Innenteil:	
Anstößige Texte zur grünen Pädophilie	35

Vorwort

Die Partei der Grünen hat eine bewegte Geschichte, insbesondere in ihren Anfängen. Entstanden aus einer durchaus christlichen Motivation, die Natur zu bewahren (Herbert Gruhl, Baldur Springmann u. a.), wurde sie in kürzester Zeit von radikalen '68ern und ehemaligen kommunistischen „Basis-Kämpfern“ erobert und unterjocht. Diese Gesellschaftszerstörer der APO haben den Grünen inzwischen ihren Stempel unauflöslich aufgedrückt. Sie brüsten sich u. a. damit, „die Gesellschaft freier gemacht“ zu haben. Welche „gesellschaftliche Freiheit“ ist das?

„Sie zeigten Respekt vor Bäumen, doch Kinder waren Experimentiermaterial, Spielzeug, mit dem man machen konnte, was man wollte. Dieser Widerspruch ist unerträglich, ihm liegt eine fundamental verlogene Weltsicht zugrunde...“, schreibt die Schriftstellerin Zoë Jenny (in WamS 13.10.13), die nach ihren eigenen Worten selbst Schülerin einer *„jener reformpädagogischen Schulen“* war, *„wie sie im Zuge der linksgrünen Bewegung der 68er Mode waren“*. Beim Eintritt in die Schule war sie acht Jahre alt.

Zoë Jenny fährt fort: *„... Die erste Aussage **Jürgen Trittins**, die Sache liege doch schon fast über ein Vierteljahrhundert zurück, war ein Schlag ins Gesicht all jener, die damals Missbrauch erleben mussten. Für ein Opfer sexueller Gewalt dauert ein Vierteljahrhundert vielleicht nur gefühlte fünf Minuten. Die unerträglich dummen Sätze, die gesagt wurden, der Umgang mit dieser Schande, sind ein Skandal für sich ...“* (a. a. O.)

In der grünen Partei konnten sich ungehindert, ja sogar gefördert, Kräfte entfalten, für die die Legalisierung von Sex mit Kindern ein selbstverständliches „Recht“ schien. Schon 1985 gab es in Nordrhein-Westfalen einen Parteitagsbeschluss der Grünen, auf dem „Straffreiheit für jede Form von gewaltfreiem Sex“ – auch zwischen Erwachsenen und Kindern – gefordert wurde. In einem wahren „Anti-Diskriminierungsrausch“ hat die Partei damals den Verband der Homos, Lesben, Trans-

sexuellen und Pädophilen auch finanziell unterstützt, um zu demonstrieren, daß niemand diskriminiert werden dürfe. Bereits im Jahre 1984 arbeiteten Vertreter dieses Verbandes ganz offiziell in einer Gruppierung der Bundestagsfraktion der Grünen mit. Nun holt sie die Vergangenheit ein, insbesondere nachdem die schwülstigen Sex-Passagen im „Selbstbekenntnisbuch“ des Europaabgeordneten und geistigen Leiters der Grünen, **Daniel Cohn-Bendit**, einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde (Titel: „Der große Basar“). Die Deutschen Konservativen hatten schon 2004 auf dieses „Bekenntnis“ hingewiesen, aber viele hörten weg. Es ist kein Geheimnis, daß sich in den Reihen der Grünen „Freunde“ von Päderastie – also im Klartext: Kindesmißbrauch – befanden. Es sei hier nur an die Vorgänge an der „Odenwaldschule“ erinnert. Einer der dortigen Schüler war übrigens Daniel Cohn-Bendit.

Ich sitze nun seit Wochen an dem Thema. Je mehr ich darüber lese, desto wütender werde ich. Ich ertappe mich dabei, wie ich immer wieder die Arbeit unterbreche – wodurch sich leider die Fertigstellung dieser Schrift verzögerte –, mit meinem Hund rausgehe, um im wahrsten Sinne des Wortes „reine Luft“ zu tanken. Sonst drohe ich zu „platzen“. Die Wucht des Gelesenen erschlägt und muß verarbeitet, verdrängt werden.

Politisch bin ich gewiß ein abgehärteter Brocken, habe mir aber privat ein ordentliches Gefühlsleben bewahrt. Wer meine Gefühle tritt, trifft mich direkt. In den letzten Tagen mußte ich mehrfach meine Arbeit am Manuskript unterbrechen, weil ich Tränen in den Augen hatte und nicht mehr weiterarbeiten konnte und wollte. Dessen schäme ich mich nicht. Sollte ich wirklich all diesen Dreck nach außen kehren? **Joachim Siegerist**, der Vorsitzende der Deutschen Konservativen, machte mir Mut und appellierte an mich, weiterzuschreiben. Nur das „Herstellen von Öffentlichkeit“ könne dazu beitragen, politisch und moralisch verkommene Ideen und Gestalten zu demaskieren und so ein wenig dafür zu tun, daß solche Verwerfungen ver- oder zumindest behindert werden.

Immer wieder kreisen meine Gedanken um die Kernfragen: **Was geht in einem Menschen vor, der sich an kleinen Kindern vergreift?** Wie abgefeimt muß ein Intellektueller sein, der die geistigen Wurzeln zur Rechtfertigung von Pädophilie legt? Wie blind ist eine Wählerschaft, die solche Typen in politische Verantwortung delegiert? Was ist das für eine Gesellschaft, die achselzuckend über „politischen Kindesmißbrauch“ hinwegsieht? Warum versagen wir bei der Bekämpfung dieses schändlichsten aller Verbrechen? Selbst „Zuchthäusler“ haben sich eine Moral bewahrt: Kinderschänder landen im Gefängnis auf der alleruntersten Stufe der Gefangenen-Hierarchie und werden dort gesellschaftlich geächtet und isoliert. Und wir entsenden gedankliche Verteidiger und Wegbereiter dieser Verirrungen in die Parlamente!

Die Grünen wollen den Komplex nun aufklären lassen und haben dazu einen Forschungsauftrag an den Politologen Franz Walter vergeben. Das reicht aber nicht. Es müsse deutlichere Zeichen geben, fordert die CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach und hat Volker Beck im Blick: *„Es darf nicht sein, dass eine Partei als menschenrechtspolitischen Sprecher einen Mann einsetzt, der offen für Pädophilie geworben hat“*, sagte Steinbach der „Welt am Sonntag“. *„So jemanden darf man nicht in seinen Ämtern belassen.“* Steinbach weiter: *„Wenn es die Grünen mit der Aufarbeitung der Pädophilie ernst meinen, dann müssen sie sich von jenen Personen befreien, die dafür geworben haben. Diese Leute müssen zurücktreten.“*

Dies, verehrte Leser, wird wohl nicht mein letztes Wort im Umgang mit den Grünen und deren Umtrieben sein. Ich verspreche Ihnen weiterzumachen, solange ich Ihre Unterstützung habe.

Peter Helmes, im Dezember 2013

I. Klein, wehrlos, „süüüß“ – wer schützt unsere Kinder vor Mißbrauch?

Lieben Sie Kinder? Lieben Sie Ihre Kinder, Ihre Enkel oder Ihre Patenkinder? Freuen Sie sich, wenn Sie mit ihnen Ihre freie Zeit verbringen, mit ihnen spielen, lernen oder auch nur „blödeln“ können? Wenn Sie das bejahen, sind Sie gewiß ein glücklicher Mensch – wie ich.

Nach der Lektüre von Hunderten von Artikeln und Büchern, die sich mit dem hier behandelten Thema befassen, fühle ich mich um dieses Glücksgefühl betrogen. Jemand hat mir meine Unbefangenheit im Umgang mit Kindern genommen. Jemand hat mich um Gefühle betrogen, die – so glaubte ich einmal – zum „normalen“ zwischenmenschlichen Dasein gehören: **Man hat mir den unschuldigen Umgang mit Kindern geraubt!**

„Jemand?“ „Man“? Dieser „Jemand“ ist kein Anonymus, er trägt einen Namen. Das soll diese Publikation zeigen, schonungslos. Und leider wird dabei auch der Leser nicht geschont. Hier tun sich Abgründe menschlicher, geistiger und sittlicher Verirrung auf, die nicht einmal zugekleistert oder kaschiert werden. Ungeniert schwadroniert „man“ über straffreie sexuelle Kontakte mit Kleinkindern und Kindern. Denn die „lieben Kleinen“ seien Teil der Gesellschaft und hätten die gleichen Rechte wie alle anderen auch, also auch das Recht auf sexuelle Freiheit – sofern sie gewaltlos daherkomme, wie scheinheilig und rechthaberisch nachgeschoben wird. Wer dieses Recht unter Strafe stelle – wie es derzeit noch (!) Recht ist in Deutschland – stelle sich außerhalb der Gesellschaft und sei letztlich asozial oder nicht sozialisierungsfähig. So sehen es jedenfalls die Pädophilie-Apostel bei den Grünen und deren geistigen Verwandten.

„Politische Pädophilie“ gegen „bürgerlichen Mief“

Um nicht mißverstanden zu werden: Pädophilie gab es zu allen Zeiten, erst recht in der Antike, die von Linksrünen nur zu gerne herangezo-

gen wird. Es gibt sie immer noch, auch in den Parteien. (Erst vor wenigen Wochen wurde gegen einen hessischen Grünen-Politiker wegen Kindesmißbrauchs ermittelt, gegen den Büroleiter des Bundestagsabgeordneten **Tom Koenigs** in Gießen.) Aber deshalb kann man die Grünen nicht insgesamt als pädophil bezeichnen. Es waren und sind Einzelne, die diesen Neigungen nachgehen. „Organisierte politisch motivierte Pädophilie“ – dieses Etikett dürfen die Grünen jedoch stolz (?) für sich beanspruchen; denn sie war Teil ihres Gedankenguts – leider aber durchaus getragen auch von denen, die Pädophilie ablehnen. Pädophilie in der Kirche gab es nie als organischen oder organisierten Teil, sondern wurde von sündigen Priestern – Einzelpersonen – gegen das Gebot des Glaubens ausgeübt.

Die „organisierte“ Pädophilie der Grünen verstand sich jedoch als „Gesellschaftsveränderung“, als Zwang zur Umerziehung eines fehlgelauenen Volkes. Nichts ist den Grünen zu weit hergeholt, dazu herangezogen zu werden. Wie wir im weiteren Text sehen werden, greifen die Grünen, und natürlich vor allem grüne Pädophile, nach jeder Begründung für diese abartige Neigung. Selbst der „Faschismus“ (bzw. die Befreiung davon) muß herhalten. Man suchte – und brauchte – eine gesellschaftspolitische Begründung, um den eigentlichen Hang und Zwang zum Kindesmißbrauch zu verbrämen. Darum geht es nämlich und um nichts anderes! Noch klarer gesagt: **Es ist der Versuch, kleine Kinder zum Sex zu verführen!**

„Politische Pädophilie“ liefert den freien Zugang zu ungebremsster Kinderverführung, zur Vernichtung unschuldiger Seelen. Wohlgermerkt, hier geht es nicht um das „Lolita-Syndrom“. (Schon immer fühlten sich Ältere zu Jüngeren hingezogen.) Nein, hier geht es ganz gezielt um Vier- bis Sechsjährige oder auch um Zehn- bis Zwölfjährige – unmündige, hilflose Wesen. Ganz ungeniert finden sich solche Hinweise auf diese „dankbare Zielgruppe“ in den Schriften grüner Verirrter. Das Diabolische daran: In vielen der zugrundeliegenden Schriften sind nicht etwa die Erwachsenen schuld, sondern die „kleinen Verführer(innen)“, die „das“ wollten und damit die Erwachsenen unter Handlungszwang

stellten. Und mit unschuldigem Augenaufschlag (**Cohn-Bendit** z. B.) wäscht man sich rein, man habe „dem Kind ja nur seinen Willen erfüllen“ wollen. Das ist infam und stellt die Schuldfrage auf den Kopf!

Nicht nur „süß“, sondern auch wehrlos

Jeder mag nach seiner Façon selig werden, auch sexuell. Aber immer muß gelten: „Hände weg von Kindern!“ Die sind nicht nur „süß“, sondern vor allem absolut wehrlos. Wer Kinder mißbraucht – sei es körperlich oder geistig – vergeht sich an wehrlosen Wesen, will seine Dominanz beweisen, die er woanders nicht schafft. Nein, umgekehrt ist richtig: Kinder verdienen unseren besonderen Schutz – besonders vor denen, die vorgeben, die besonderen Interessen der Kinder zu schützen. Was an Kindern „verbrochen“ wird, kann im späteren Leben kaum noch geheilt werden. Gegen diese Grundregel haben die Pädophilen jeder Zeit verstoßen – begleitet von einem Heer von Gesellschaftsveränderern, die den „Mief der bürgerlichen Gesellschaft vertreiben“ wollten. Hinter den grünen Phantasien von einem „besseren Leben in reiner Natur“ verbirgt sich schwer erkennbar die Herrschaft von Sex und Umerziehung. Beispiele:

- Die „Grüne Jugend“ fordert die Aufhebung des Inzestverbotes.
- Die Grüne Jugend will die Ehe abschaffen. Die Grünen insgesamt wollen jede „Ehe“ gleichstellen, egal ob Mann/Frau, Frau/Frau oder Mann/Mann – auch steuerlich, aber unter Abschaffung des Ehegattensplittings.
- Die Grünen fordern Freiheit für Pornographie und Prostitution.
- **Christian Ströbele** fordert ohne Scham, den Sex unter Geschwistern zu legalisieren (tagesspiegel.de,8688314).
- Die Grünen wollen die Abtreibung legalisieren, also völlig freigeben, und „würdiges Sterben“ (also Euthanasie) ermöglichen.
- Die Grünen wollen mit Gender Mainstream eine andere Gesellschaft, einen anderen Menschen.

Schon diese wenigen Punkte beweisen, daß die Grünen nichts anderes als einen radikalen Umbau der Gesellschaft anstreben. Sie sind schon weit gekommen: Gemeinsames Band der frühen Grünen aus dem äußersten linken Spektrum war die Zerstörung traditioneller Familienstrukturen. Dieses Ziel sollte mit der Aufwertung „alternativer“ Lebensformen erreicht werden. Die Grünen forderten daher vielfach die Abschaffung bestimmter Straftatbestände, wie z.B. die Strafbarkeit homosexueller Handlungen unter Minderjährigen usw. usf. Die Forderung nach Straffreiheit für sexuelle Handlungen zwischen Kindern und Erwachsenen stellt die Führungsspitze der Grünen heute als Randerscheinung von Splittergruppen innerhalb der Partei dar, die bei der Verabschiedung von Programmen „durchgerutscht“ sei. In Wahrheit handelt es sich aber um eine folgerichtige Konsequenz linksgrüner Radikalität, die sich schon sehr früh am christlichen Familienbild abarbeitete: Die natürliche Autorität der Eltern und die Autonomie der Familie sollten zerstört werden, z.B. mit Hilfe der Abschaffung des Ehegattensplittings, mit Hilfe der Gleichstellung homosexueller Lebensformen oder bei normaler Züchtigung der Kinder durch ihre Eltern. Alles sollte auf den Kopf gestellt werden, und die Forderung nach Straffreiheit bei einvernehmlicher Sexualität zwischen Erwachsenen und Kindern paßte daher sehr gut ins Bild.

Das wichtigste Strukturmerkmal, das linke Ideologen seit Jahrzehnten vereint, sind ausufernde Allmachts-Phantasien. Der berühmte „Primat der Politik“ soll die Realität, Gewohnheiten, Kulturen und Jahrhunderte alte Wertvorstellungen der Menschen brechen, biegen oder zerstören, bis endlich der neue Mensch geschaffen wurde, der sich so verhält, wie **Trittin** und Co. es sich vorstellen. Gefährlichstes Bollwerk gegen diesen marxistischen Kampf sind autonome Familien und das christliche, auf persönlicher Freiheit fußende Menschenbild.

Kinder, Kinderschutz, bürgerlicher Mief? Nein, Kinder sind uns anvertraut, um sie und ihre Zukunft zu sichern. Sie sind uns anvertraut, weil sie die Gesellschaft fortentwickeln. Sie sind uns nicht anvertraut, Experimente mit ihnen zu starten, an deren Ende zerbrochene Existenzen

stehen. **Nein, Kinder sind Geschöpfe Gottes und nicht ins (ideologische) Belieben zur Heranzüchtung eines „neuen Menschen“ gestellt.** Was ist „miefig“ daran, daß Kinder zur Achtung der Eltern, zur Achtung vor Gott, zur Achtung der Schöpfung erzogen werden? Was ist „miefig“ daran, wenn Kinder zur Achtung des anderen Geschlechtes angehalten werden und zu einer natürlichen Scham? Nichts! Nein, Kinder sind ein Teil unserer Gesellschaft und haben das Recht, den Schutz der Gesellschaft zu genießen. Sie sind kein Freiwild für sozialromantische Experimente. Was in den frühen Jahren an Kindern „versucht“, deutlicher: versaut wird, kann in späteren Jahren kaum geheilt werden.

Christian Füller schreibt in einem Artikel der „FAS“ („Frankf. Allg. Sonntagszeitung“, 14. 09. 13), der ursprünglich in der „taz“ erscheinen sollte, aber von deren Chefredakteurin Pohl gekippt wurde, *„die Ideologie der sexuellen Befreiung des Kindes führte geradewegs auf den Schoß von Pädosexuellen und deren Mitläufern“*. Notabene: Grüne sind nicht (nur) „geistige Wegbereiter“, oft sind sie auch Täter!

Der „gute Onkel“

Was mich bedrückt, ja wütend macht: Ich liebe Kinder über alles. Jetzt, „dank“ der Grünen, habe ich Hemmungen, einem Jungen (oder Mädchen) übers Haar zu streichen, gar sie zu drücken. Nachdem ich alle diese Entartungen – dieses Wort habe ich angesichts der dumpfen Debatten der letzten Tage bewußt gewählt – der grünen Pädophilen gelesen habe, bekomme ich Angst, bei solchen Gesten, die ich früher ganz selbstverständlich zeigte, heute als Pädophiler angesehen zu werden. Ist zwar Unsinn, aber nach all dem Gelesenen habe ich jetzt Hemmungen, meine Kinderliebe zu zeigen. Es bricht mir das Herz, daß ich nicht mehr wage, meine kleinen Enkel in der Öffentlichkeit zu drücken, weil mir sofort die Assoziation „Pädophiler“ vor dem geistigen Auge erscheint. Ich spüre die kontrollierenden, schiefen, ja lauernden Blicke von Menschen, wenn ich mit kleinen Kindern umgehe. Sie scheinen zu denken: Vorsicht, da ist schon wieder so ein „lieber Onkel“. (Natürlich

ist das pure Einbildung, aber der Umgang mit der „grünen Pädophilie“ hat mich wohl zu sensibel gemacht.)

Ich ertappe mich dabei, verunsichert umherzuschauen, ob mich nicht doch jemand argwöhnisch beobachtet. Kurz, mir wurde das liebste Gefühl genommen – außer der Liebe zu meiner Frau: Meine Liebe zu Kindern – und sie ganz selbstverständlich zu zeigen. Meine Patenkin-der z. B. waren, als sie noch jung waren, „verrückt“ nach ihrem Onkel, und ich spazierte voller Stolz mit ihnen durch die Gegend. Heute geht das nicht mehr. Ein Kind an der Hand? Ich muß mich rechtfertigen, zu- mindest meine ich das. *„Ist doch mein Enkel“*, oder *„Ja, meine kleine Nichte“*, höre ich mich sagen. Eine absolut unnatürliche Haltung. Wäre es zu sagen erlaubt, würde ich die Situation pervers nennen. Aber die Vokabel „pervers“ ist politisch inkorrekt, also gestrichen. Soweit haben die Grünen es schon geschafft.

Mein älterer Bruder, Priester von Beruf, klagte einmal bei mir über das gleiche Empfinden. Noch vor wenigen Jahren wäre es für ihn selbst- verständlich gewesen, Kindern über den Kopf zu streichen, ehe er sie segnete. Nach all den „Pädophilie-Skandalen“ traue er sich das nicht mehr. Empört habe ihn einmal im (katholischen!) Kindergarten eine Kindergärtnerin angefahren: *„Trauen Sie sich ja nicht, das Kind anzu- fassen!“* Auf seine Frage, warum das nicht (mehr) gehen sollte, antwor- tet sie: *„Priester sind doch am schlimmsten!“*

Ein Freund, so alt wie ich, ist begeisterter Schlittschuh-Läufer. Er geht gerne mit seiner Enkelin aufs Eis und dreht Pirouetten mit ihr – wie selbstverständlich. Nun sprach ihn eine Frau an, vorwurfsvoll, wie er es wagen könne, mit solch einer *„kleinen Prinzessin“* übers Eis zu laufen. *„Sie haben wohl Spaß an kleinen Mädchen?“*, fragte sie mit ironischem Unterton. Nun geht er nicht mehr mit ihr zum Eislaufen. Einer seiner Be- kannten ist seit vielen Jahren Schlittschuhlauf-Trainer, beliebt und aner- kannt. Nun kommt plötzlich die Schulleiterin zu ihm und verlangt von ihm ein polizeiliches Führungszeugnis. Er hat eine absolut „reine Wes- te“, hört aber jetzt – nach vielen erfolgreichen Jahren als Trainer – auf.

Das sind solche Beispiele, verehrte Leser, an denen man erkennt, wie die Saat aufgeht, die die 68er Grünen gelegt haben. Ist unsere Gesellschaft schon so hysterisch? Wehren wir uns?

Ja, es gab (und wird es wohl auch immer geben) pädophile Priester, pädophile Lehrer, Pädophilie-Skandale. Sie waren aber nie integraler Bestandteil einer Institution, sondern mal mehr, mal weniger Einzelercheinungen, die allesamt verwerflich sind. Institutionen wie Kirchen predigten oder praktizierten niemals pädophile Ideen oder Praktiken als Organisation. Es waren immer nur einzelne Menschen, die da handelten.

Anders bei den Grünen: Da gehörte das Verständnis, ja die Förderung von Pädophilie zum politischen Programm, zur „Befreiungs-Ideologie“. „*Sex macht frei*“ oder „*F*** Euch doch alle!*“ waren die Parolen der frühen Grünen, deren ideologischer Boden damals gelegt und bis heute nicht abgelegt ist. **Pädophilie war keine Nebensache bei den Grünen, sondern ist in ihrer Ideologie angelegt** (siehe die Schilderung über die Erlebnisse in Kamp-Lintfort und die grünen „Stadt-Indianer“, S. 27ff.).

Ein unerträgliches Maß an Überheblichkeit und Selbstgerechtigkeit verführt(e) die Grünen dazu, mit dem Finger auf die Kirche zu zeigen und zu rufen: „*Der Zölibat muß weg!*“ Ein allzu dürftiges Ablenkungsmanöver, um von den eigenen Verstrickungen abzulenken. So fordern sie „runde Tische“ und „Entschädigungsfonds“ bei der katholischen Kirche, als ob es in der evangelischen Kirche nicht genauso diese Skandale geben würde; und da dürfen die Pfarrer heiraten. Aber es paßt ins Weltbild der Grünen. (Wir kommen wenig später darauf zurück.)

Nun fallen ausgerechnet den Grünen ihr Saubermann-Getue und ihre „*Kreuzigt sie*“-Rufe selbst auf die Füße. Sie sind nicht nur nicht „frei von Schuld“, sondern haben viel Schuld auf sich geladen. Im Namen grüner Ideologie wurde Pädophilie gerechtfertigt und verteidigt, wurden kleine Kinder – Jungen und Mädchen – vergewaltigt, wurde die alte Gesellschaft angegriffen und eine neue, befreite, ja „freie Gesellschaft“

gefordert. Viele Jahre vergingen, ehe die Deutschen wachwuden und merkten, wohin bei den Grünen der Zug fuhr. Die Quittung erhielten die Grünen dann endlich bei der Bundestagswahl im September 2013 – wobei acht Prozent noch immer zu viel sind.

Grüne Empörung – von Berlin bis zum Vatikan

Als ich im Jahre 2004 (als einer der Wenigen) auf pädophile Neigungen und Gedanken bei den Grünen hinwies (im Erfolgsbuch „Fischer ohne Maske“) und u. a. aus dem „Großen Bazar“ des **Cohn-Bendit** zitierte, nahm dies (damals) kaum jemand zur Kenntnis. Doch steter Tropfen höhlt den Stein. Ich ließ nicht ab, weiter dieser Spur nachzugehen. Langsam dämmert es den Bürgern, welche „Wölfe im Schafspelz“ bei den Grünen Unterschlupf gefunden und in den vordersten Reihen Platz genommen haben. Dort sitzen sie heute noch, im Bundestag und im Europa-Parlament. Das ist der eigentliche Skandal!

Natürlich, nicht jeder Grüne ist pädophil; natürlich gibt es bei ihnen anständige Männer und Frauen. Aber wo ist deren klares Wort der Distanzierung von den grünen pädophilen Elementen? Wie kann es sein, daß erkannte Pädophilie-Verteidiger bzw. -Wegbereiter (**Cohn-Bendit, Volker Beck** etc.) nicht nur wieder zur Kandidatur aufgestellt wurden, sondern auch wieder im Bundestag bzw. Europa-Parlament Platz nehmen durften – wohlgernekt in vorderster Reihe? Wo bleibt das mahnende Wort des Bundespräsidenten, der sonst so gerne die „moralische Instanz der Nation“ gibt? Er müßte, zur Neutralität verpflichtet, ja nicht die Grünen direkt angreifen, aber er sollte – das wäre seine Pflicht – Pädophilie verurteilen und klar zum Ausdruck bringen, daß die geistigen Wegbereiter der Pädophilie in unseren Parlamenten nichts zu suchen haben! **Sind „grüne Schreibtischtäter“ weniger gefährlich als „braune“?** Wir warten, Herr Bundespräsident!

Ginge es hier um katholische Priester oder Lehrer, der berühmte „Aufschrei der Entrüstung“ hallte durchs Land, Sitzblockaden würden veranstaltet und Lehrveranstaltungen boykottiert, eine Sondersitzung

des Bundestages würde beantragt, eventuell ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingerichtet sowie eine Sondersendung der öffentlich-rechtlichen Medien ausgestrahlt. Mahnwachen würden aufgestellt, Lichterketten von Berlin zu jedem deutschen Bischofssitz gebildet und ein Fackellauf bis zum Vatikan in Gang gesetzt, wo Frl. Claudia, die Vizepräsidentin des Bundestages, dem Heiligen Vater höchstpersönlich Hunderttausende von Petitionen überreichen wöllte – kurz, die ganze Skala der (zumeist) grünen Empörungsrituale würde sich über die Katholiken ergießen.

Nun sind die Grünen selbst die Betroffenen. Doch wo bleiben die Proteste? Wo bleiben die Distanzierungen, die Rücktritte, die Parteiausschlüsse, die Entschädigungsfonds, die sie sonst stets auf der Forderungsliste haben? Wo bleibt der Medien-Sturm? Nichts passiert! Man vergibt einen wissenschaftlichen Forschungsauftrag, der unendlich gründlich ausgeführt werden wird. Die Zeit vergeht. Und solange waschen sich die grünsten Grünlinge die Hände in Unschuld und verweisen auf die Forschung. So einfach geht Scheinheiligkeit!

„Ich würde mir ein Zeitzeugentreffen wünschen. Es gibt viele, die damals bei den Debatten dabei waren. Es ist ihre historische Pflicht zu klären: Wie konnten diese Forderungen Eingang in unsere Programme finden? Was war eigentlich los mit uns? ...“ (Prof. Franz Walter, der den Pädophilie-Skandal bei den Grünen untersucht, in Focus 23.9.13)

Beim Thema „Sex mit Kindern“ scheint das kollektive Gedächtnis der Grünen nicht zu funktionieren. Eine Partei wie die Grünen, in der man in bester Eintracht mit Tätern und Schreibtischtätern gesessen, sie mit Veröffentlichung von Texten unterstützt, die man bei Anklage, Verurteilung und Inhaftierung betreut und in Posten und Positionen bis hinauf ins Europa-Parlament gebracht hat – eine solche Partei kann sich nicht einfach auf eine partielle Amnesie berufen, sondern besitzt eine besondere Verantwortung gegenüber den Opfern. Aber da ist bei den Grünen „Fehlanzeige“.

II. Pädophilie – Teil des grünen Systems

Das hatten sich die Grünen wohl doch etwas zu einfach vorgestellt. Man engagiert einen Wissenschaftler zur Erforschung der Pädophilie-Erscheinungen in der grünen Partei und geht wie selbstverständlich zur alten Tagesordnung über. „Rent a Prof.“ – und die Debatte ist vom Tisch. Aber inzwischen, nach x-Ausflüchten, war die Öffentlichkeit wachgeworden und verlangte Aufklärung über die unglaublichen Sex-Skandale bei den Grünen. Mit einem „untern Teppich Kehren“ war’s somit vorbei.

Es geht um kleine Kinder und nicht um junge Erwachsene

Alexander Benesch schreibt in seinem höchst lesenswerten Internetforum „recontr.“, Ausgabe vom 27. September 2013, hierzu u. a.:

„... Es geht bei den grünen Gesetzesvorschlägen nicht um die oft zitierten, harmlos wirkenden Grenzfälle, wie zum Beispiel die Frage, ob jemand mit 17 Sex mit einem 25-jährigen haben darf. Für echte Pädophile sind 17-jährige fast schon so uninteressant wie 27-jährige. Es geht vielmehr und hauptsächlich um Sex mit Kindern zwischen 0 und 16 Jahren.“

Alexander Bensch hebt in der dann folgenden „recontr“-Ausgabe (28.09.13) auch deutlich den verbogenen Charakter von Pädophilen hervor, die häufig an „narzistischen Störungen“ litten. In den Debatten mit und innerhalb der Grünen wurde darüber nicht diskutiert, sondern den „Narzisten“ ein politisches, ja ideologisches Mäntelchen umgehängt. Pädophile, so Benesch, gäben sich vorzugsweise als „Freunde der Kinder“. Damit bestätigt er indirekt, was ich in anderen Publikationen bereits über Pädophilie-freundliche Formulierungen in (frühen) grünen Programmen geschrieben habe (Quelle: <http://recontr.com/2013/09/die-padophile-agenda-in-politik-und-kultur-teil-2/>).

Wären die Grünen konsequent im Umgang mit ihrer Vergangenheit, müßten jetzt „Köpfe rollen“ und etliche Mitglieder austreten bzw. zum Austritt gezwungen werden. Das wäre ein Maß an „politischer Hygiene“, die man den Grünen füglich abverlangen darf. Aber die Spitze der Grünen bleibt merkwürdig zurückhaltend – allen voran die „Kirchenmänner und –frauen“. Wo ist die klare Distanzierung und Verurteilung des Mitgliedes des ZK der Deutschen Katholiken, Ministerpräsident Winfried Kretschmann? Wo bleibt die Distanzierung der (ehem.) Präses der EKD, Katrin Göring-Eckardt? Was ist in unserer Gesellschaft los? Es ist der Niedergang jeglicher ethischer Grundsätze, ohne die eine Gesellschaft nicht überleben kann. Der Untergang Roms läßt grüßen!

Der große Journalist und Herausgeber des „Focus“, Helmut Markwort, resümiert in seinem Wochenmagazin vom 22. Mai 2013 u. a.: *„Wie viel Sympathie für Kindesmissbrauch lebt noch bei den Grünen? So wie es aussieht, werden sie die Antworten hinauszögern, bis sie die Bundestagswahl hinter sich gebracht haben. Bis dahin haben sie alle Zeit, über die verharmlosende Wortwahl nachzudenken. Männer, die Kindern nachstellen und sie mißbrauchen, werden meist als pädophil bezeichnet. Auf Deutsch: kinderlieb. Kinderlieb ist (aber nur), wer seine Kinder schützt und behütet. Die griechische Silbe ‚phil‘, die wir (...) mit ‚Sympathie‘ wahrnehmen, wird in dem Begriff ‚pädophil‘ übel mißbraucht. Das zutreffende Wort ist ‚pädokriminell‘.“*

Mit „Liebe“ oder „Freundschaft“ hat sexuelle Gewalt gegen Kinder überhaupt nichts zu tun, sondern mit Macht, Unterwerfung und – in deren Folge – mit lebenslangem Leid der Kinder. So besetzen Grüne Begriffe neu.

Nicht nur die NRW-Grünen von 1983 duldeten führende Pädophile in ihren Reihen, ja waren gar die Speerspitze der Pädophilie in den grünen Reihen, sondern auch andere – Stichworte: Dachsberg Kamp-Lintfort, „Kinderfrühling Wiesbaden“ (gegründet vom dortigen Kreisvorsitzenden der Grünen, Karlo Heppner) oder „Stadtindianer Nürnberg“ (Pädo-

Slogan: **„Sex mit Papa ist herrlich“**). Pädophilie-Diskussionen oder Beschlüsse gab es in vielen Landesverbänden der Grünen, darunter auch Rheinland-Pfalz – was die dortigen Grünen solange verneinten, bis die entsprechenden Dokumente vor wenigen Wochen auf den Tisch kamen und nicht mehr zu leugnen waren. Die Forderung nach „einvernehmlichen Sex mit Kindern“ stand just im Wahlprogramm der rheinland-pfälzischen Grünen 1982. Da gerade die Grünen ihre Programme bzw. die Auseinandersetzungen dazu besonders ernstnehmen, darf man also annehmen, daß ihnen durchaus bewußt war, was sie dort verabschiedet haben. Da wirkt die Ausrede, manches sei da wohl „einfach durchgerutscht“, schon sehr gequält.

Schon mit ihrem Grundsatzprogramm von 1980 zeigte sich die grüne Partei als wahrer Freund und Verteidiger der Pädophilie.

Sie forderten, das Sexualstrafrecht zugunsten der Pädophilen abzuändern und die Pädophilie – sofern sie freiwillig mitgemacht werde – straffrei zu stellen. Die Frage aber, wie ein Kind von vier oder sechs Jahren „freiwillig“ auf die Anmache eines Pädophilen reagiert, stellten und beantworteten sie nicht. Sie hielten bis 1993 an ihrem ersten Grundsatzprogramm fest. Wohlgermerkt: Im Jahre 1993 wirkten schon etliche mit, die heute immer noch eine besondere Rolle in dieser Partei spielen.

Auf dem Landesparteitag 1985 der NRW-Grünen in Lüdenscheid stellte die parteiinterne Arbeitsgemeinschaft „Schwup“ („Schwule und Pädophile“) einen Antrag auf „straffreien Sex mit Minderjährigen“. Dieser Antrag wurde als Beschluß in die Arbeitspapiere der Partei aufgenommen. Kurze Zeit später, nachdem die öffentliche Empörung den Grünen unangenehm wurde, kippten sie den Beschluß wieder.

Wer wundert sich noch, daß Kern-Institutionen unserer Gesellschaft wie Ehe, Familie, Eltern etc. unter die Räder zu kommen drohen? Der Mensch, als Schöpfung Gottes, wird degradiert, umgewidmet:

Der Mensch – „biologisches Gattungswesen unter den Tieren“

In einem Diskussions-Beitrag, den mein Freund Heinz Ess (Arzt und Philosoph) eigens für diese Broschüre verfaßt hat, schreibt der Autor: *„Das Konzept, den Menschen in seiner Bedeutung als ‚rein biologisches Gattungswesen unter anderen Tieren‘ bedingungslos der Natur unterzuordnen, dieses Konzept ging schief. Dieser grüne Plan stammt aus der Zeit, in der das ‚grüne Kalb‘ der Öko-Bewegung, der ehemals rote ‚hochheilige Marxismus‘, weltweit scheiterte und in eine neue, ‚grüne‘ Ideologie umgewandelt werden mußte – unter Beibehaltung aller marxistischen Kernsätze. Dies gelang vorübergehend, indem man den Begriff der ‚Natur‘, den Marx zwischen ‚Überbau‘ und ‚Unterbau‘ im Nebenschluß erwähnt hatte, neo-marxistisch in den ‚Überbau‘ hochholte und den einzelnen Menschen diesem ‚neu strukturierten Überbau‘ unterordnete – das ‚Gattungswesen Mensch‘, auf gleicher Höhe wie die vom Aussterben bedrohten Orang Utans oder die weltweit gejagten Wale oder die ‚Fledermaus‘, die vorrangig vor dem Bau der Dresdner Elbbrücke oder dem Flughafen Hahn geschützt werden müsse“* (Ess). Hierzu gibt es zahlreiche weitere Beispiele. Dann fährt Ess fort:

„Daß wir als Menschen Teil der Natur sind, ist unbestritten. Daß der Mensch sich aber der von den Grünen neu definierten ‚Natur à la Marx‘ unterordnen soll, ein solches Konzept, das unserem christlichen Schöpfungsauftrag widerspricht, mußte über kurz oder lang politisch scheitern, weil es an der wahren Natur des Menschen vorbeizieht.“

Politik muß vorrangig für den Menschen da sein, für jeden einzelnen von uns! Politik darf nicht für eine „schwammig definierte Natur“ da sein, der sich der Mensch – unter Hingabe aller bürgerlichen Freiheiten – zu unterwerfen hat. Wir Menschen müssen diese Welt nach allgemein anerkannten humanistisch-christlichen Grundwerten gestalten. Die Werte „Freiheit – Gerechtigkeit – Solidarität“ dürfen nicht ideolo-

gisch verzerrt, manipuliert und vor allem nicht beliebig uminterpretiert werden von grünen „Weltverbessern“, deren Arroganz der Macht den Bürger zum grünen Sklaven machen will.“

Wenn man sich mit den Wurzeln der Grünen, auch den Wurzeln ihrer pädophilen Ansichten, befaßt, wird klar, mit welcher Absicht sie angetreten sind – und diesen Weg konstant verfolgen. **Michael Mannheim** schreibt am 24.10.13 in seinem weit beachteten blog unter der Überschrift „Wirrköpfe und pädophile Kriminelle“.

„Die Hauptaufgabe der Grünen bestand von Anfang an darin, eine wirkliche Opposition zu verhindern, indem man die veränderungswilligen Kräfte bündelt und kanalisiert. Ein Großteil resignierte und übrig blieben Wirrköpfe und auch pädophile Kriminelle, die zuhauf in führenden Positionen der Partei, mancher Regierung und der Gesellschaft saßen und noch sitzen. Die Partei- und Wahlprogramme unterscheiden sich mittlerweile kaum noch von den anderen Blockparteien. Jedoch liegt die Gefährlichkeit dieser Partei im Detail. Die Umstrukturierung der deutschen Gesellschaft, einhergehend mit der kompletten Zerstörung unserer Volksstruktur, wurde von langer Hand geplant und Stück für Stück umgesetzt.

Dabei geht es weniger um solch wahnwitzige Ideen wie einen ‚Veggie-Day‘ in Kantinen. Nein, es geht zum einen darum, das Fundament eines Volkes zu demontieren. Die Familie soll verschwinden. Die Ehe wird als überholt und patriarchalisch verunglimpft, jedenfalls wenn diese zwischen einem Mann und einer Frau geschlossen wird. Wenn Schwule und Lesben die ‚Ehe‘ vollziehen wollen, so wird dies begrüßt und politisch unterstützt. Auch das Adoptionsrecht soll zugunsten von Homosexuellen erweitert werden. Doch damit nicht genug. Das naturgegebene Rollenverständnis zwischen Männern und Frauen soll möglichst aus allen Köpfen verschwinden. Gleichstellung ist das Zauberwort. Jeder soll die gleichen Rechte und Pflichten haben, ganz gleich, ob durch diese Verfahrensweise Ungerechtigkeit herrscht. Bei den Grünen herrschte schon immer Minderheitenschutz. Jede noch so kleine

Gruppe wird unterstützt und gefördert. Ganz gleich, ob das Gros des Volkes unter dieser Bevorzugung zu leiden hat (...) Es ist daher nicht verwunderlich, daß sogar pädophile Strömungen eine Plattform erhalten haben und bis heute noch in weiten Teilen der Partei geduldet, ja sogar hofiert werden, wenn auch nicht öffentlich.“

An diesem Punkt zeigt sich überdeutlich, daß die Grünen mitnichten eine „bürgerliche Partei“ sind, schon gar keine – wie oft behauptet – eine „konservative“. Konservativ an den Grünen war allenfalls ihr Petitum aus den Anfangsjahren, die Natur zu schützen und zu bewahren. Schon das taten aber viele von ihnen bereits in der Haltung, die „besseren Menschen“ zu sein und alleine das richtige Rezept dafür zu besitzen. Und genau an diesem Punkt unterscheiden sich die Grünen von den wahren Konservativen:

Echte Konservative wissen, daß der Mensch nicht vollkommen ist und daß er auch einen Hang zum Schlechten hat. Der Christ unter ihnen spricht von „Erlösung“ am Jüngsten Tage und von „Befreiung von der Schuld“. Der „grüne“ Mensch, eben der „neue Mensch“, ist nach den Vorstellungen der Grünen dann vollkommen, wenn er die grünen Ziele verinnerlicht. Gott ist tot, an seine Stelle tritt die Natur, deren Ausprägung natürlich von den Grünen definiert wird und den Hang zur Gesinnungsdiktatur fördert.

Die Rückseite der grünen Zukunftsvision ist die Abkehr von allem Alten – von der Geschichte des eigenen Volkes, von Traditionen und Religion, von Erziehung und Tugend. Dazu gehört auch der Umgang mit der Sexualität, deren „Befreiung“ zum Standard-Repertoire der Grünen wurde. Damit schufen sie sich u. a. eine Ideologie, die den „freien sexuellen Umgang“ auch mit Kindern erlaubte. „*Was wir brauchen, ist eine Gesellschaft, in der Menschen jeden Geschlechts und jeden Alters und jedweder Zahl sich lieben*“, erklärte z. B. die grüne Arbeitsgemeinschaft „Schwule und Päderasten“. Und mit dieser Gesinnung haben die Grünen bereits in den 1980er Jahren an, Sex mit Kindern zu legalisieren – eine äußerst verharmlosende Umschreibung des wirkli-

chen Tatbestandes. Es handelt sich in Wirklichkeit um nichts anderes als sexuellen Kindesmißbrauch.

Schon (und gerade) in ihren Anfangsjahren waren die Grünen durchsetzt von Gruppen, die offen für Pädophilie eintraten. Diese Päderasten waren keine vernachlässigbare Gruppe, sondern ein von der grünen Bundestagsfraktion offen finanziell unterstützter Arbeitskreis, der somit auch die Parlamentsarbeit der Grünen mitgestalten durfte.

Otto Schily, der später zur SPD wechselte, war einer der Ausnahmen, und die Fairness gebietet es, dies zu vermelden: Er distanzierte sich direkt (Anfang der 80er Jahre) von solchen skandalösen Beschlüssen, die mindestens in fünf Landesverbänden zum Thema „Straffreiheit für einvernehmlichen Sex in jedem Alter“ gefaßt wurden. Schilys Begründung gilt auch heute noch:

„... Denn wenn man einen richtigen Begriff vom Kind hat, dann weiß man, daß freie Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen nicht möglich ist. Kinder sind immer im Zustand der Machtlosigkeit, und ein Erwachsener hat sich jeden Zugriffs auf das Kind für seine eigenen Gelüste zu enthalten.“ („Cosmopolitan“, 11/85)

Bis heute unverständlich ist dem kritischen Betrachter allerdings, daß die offen pädophile Propaganda nie auf organisierten Widerspruch stieß. Es gibt eine allerdings unzulängliche Erklärung: Gruppendruck. Fast niemand der damaligen Grünen wagte es, offen aufzubegehren – aus Angst, er würde gemobbt. Es gibt aber auch eine wesentlich hintergründigere Erklärung:

„Die Grünen sind „Gläubige“. Ihre Religion ist der Glaube an die Moral der grünen Kirche, an die Bewahrung der Schöpfung durch eine ehrlichere Politik“, schreibt Christian Fuller in der „FAS“ (a. a. O). Dann beklagt Fuller eine weitere Hinterlist in der Debatte, nämlich das Herausstellen eines angeblichen Faschismus, der ja gerade Grünen und Linken bei allen möglichen Themen auf der Zunge zu liegen scheint.

Also resümiert Fuller, die Grünen würden die „*Frohbotschaft vom Glauben an eine bessere, weil grüne Welt verkünden*“. Wer sich diesem Glauben nicht unterordne, dem drohen Tod und Teufel: Er würde nämlich kurzerhand zum Faschisten erklärt, dessen Opfer den besonderen Schutz der grünen Kirche genießen. Die Opfer der grünen Ideologie – mißbrauchte Kinder und auch Erwachsene – genießen diesen Schutz nicht. Mitgefühl, Mitleid gibt es nur für die Opfer der anderen, nicht der eigenen Welt. Infolgedessen haben die Grünen – anders als die katholische Kirche – bis heute (Stand Oktober 2013) keine Anlaufstelle für ihre Pädophilie-Opfer eingerichtet und keinen Entschädigungsfonds aufgelegt.

Das trifft genau den Kern des Vorwurfs an die Grünen: Schon da erkennt man die mangelnde moralische Integrität der Grünen, die auch deutlich wird, wenn man beobachtet, auf welche Weise Spitzengrüne wie **Claudia Roth**, **Renate Künast** oder **Jürgen Trittin** mit den Pädophilie-Fällen in den eigenen Reihen umgehen, insbesondere wenn man Parallelen zur katholischen Kirche zieht. Es wird immer nur scheinbar zugegeben, was aufgedeckt wird. Ich bin da ganz sicher: Hätten Bischöfe und Kardinäle pädophile Bestrebungen in der Kirche unterstützt, würde **Trittin** gewiß die Auflösung der Kirche und die Schleifung des Vatikans fordern, während **Claudia Roth** aus „*tiefer Betroffenheit*“ – die sie ja in Permanenz zeigt – die Exkommunizierung aller bisherigen Päpste und Bischöfe verlangen würde. Für die eigenen Verfehlungen gibt's keine Betroffenheit. Es seien „*nur Worte*“ gewesen und keine Taten, nur Einzelne, nicht die grüne Bewegung generell.

Verführung zur Unfreiheit

Zurück zur Philosophie der Grünen: Sie ist nach meinem Verständnis eben keine freigewählte Ansicht, sondern Verführung zur Unfreiheit. Das geht aber nur solange gut, solange die „Bürger und Bürgerinnen“ nicht merken, daß sie verführt werden sollen. Und an diesem Punkt sind wir heute:

Die „Grünen“, deren Führungsköpfe der Bewegung der 68er entstammen, mußten bei den letzten Wahlen schmerzlich erfahren, daß ihre „Glanzzeiten“ vorüber sind. Der Wähler von heute konnte mit den ihm seit vielen Jahren vertrauten Gesichtern der grünen Führungsriege und mit deren irrationaler, weltfremder Ideologie nichts mehr anfangen. Veggie Day (Fleischlos-Tag), politische Einmischung der grünen „Schulmeister“ bis in die unmittelbare, intime Privatsphäre, „Fukushima“, angebliche Trinkwasserknappheit, absaufende Malediven durch Kohlendioxid-Anstieg, schmelzende Pole und „menschengemachte“ globale Erwärmung des Erdballs, „untierisch-unmenschliche“ Käfighaltung von Hühnern und Gänsen – all diese Themen waren die Menschen landauf-landab nun definitiv leid. Steuererhöhungen, Strompreiserhöhungen bis zur Unbezahlbarkeit und Lähmung unserer Wirtschaft – das merkte selbst der Dümme, daß das nicht zu seinem persönlichen Wohl war und ist!

1968 waren die heute in der Führungsriege der Grünen vertretenen „Polit-Machthaber“ ca. zwischen 18 und 25 Jahre alte Hippies, d. h. sie kamen ins „beste Polit-Aktivisten“-Alter mit ca. 40–50 Jahren, das war zwischen 1988 und 1998. Und nachdem diese der Terrorszene entstammenden Turnschuh-Minister dann sogar bis in die Spitze der Bundesregierung vorstoßen konnten, war es der Partei der Grünen möglich, mithilfe der von ihr unterwanderten Medien (TV, Internet, Presse, Radio) den *„halbgebildeten, naiven Gutgläubigen unter uns“* wissenschaftlich unhaltbare Unwahrheiten aufzutischen, um letztlich alle Bürger mittels grüner Machtkontrolle in verschiedene Verhaltensweisen (Mülltrennung, Raucher-Diskriminierung, Pelzträger-Jäger etc.) hineinzupressen, damit die Grünen thematisch ständig aktuell sein sollten im Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Die grüne Partei wollte sich bei den letzten Wahlen zur „drittstärksten Volkspartei“ entwickeln. Das „Volk“ war aber den Grünen abhanden gekommen – so es sich überhaupt jemals bei den Grünen wohlgeföhlt hätte. Die Wähler waren offensichtlich nicht mehr bereit, in krisengeschüttelten Zeiten irgendwelchen dummen leeren Politphrasen dieser

Ökomarxisten hinterherzulaufen, ganz im Gegenteil! Ihre Anhänger mögen einst vielleicht einen alten Baum am Straßenrand gerettet haben. Sie haben sich aber gleichzeitig an der Zerstörung unserer Gesellschaft und des Staatswesens beteiligt. Und auch dies klar gesagt: Wer nicht gewillt ist, seine Kinder vor Übergriffen von Gewalt und vor Verführung zu bewahren, der hat keinerlei Anspruch darauf, als politische oder gar moralische Institution aufzutreten.

Viele bürgerliche Grünwähler wandten sich ab, verstört und angewidert von den pädophilen Verstrickungen, der Doppelmoral der notorischen Ankläger und dem schäbigen Umgang mit den ethischen Untiefen der grünen Parteigeschichte – als das heutige Spitzenpersonal der konzentrierten Macht pädophiler Zirkel erlag und sie opportunistisch ausblendete. Es geht nicht nur um programmatische Forderungen und insgesamt fünf Parteitagsbeschlüsse zugunsten Pädophiler, es geht um systematischen Mißbrauch und damit um Opfer, um zerstörte Leben.

Mißbrauch in grüner Tagungsstätte

Die Seminar- und Tagesstätte „Dachsberg“ in Kamp-Lintfort, geleitet von **Hermann Meer**, dem Landesvorstandsmitglied der NRW-Grünen, entwickelte sich zum „Ausleihe-Bazar“ von Buben und Mädchen. Pädophile, geile Erwachsene pilgerten auf diesen „Kindermarkt“ und liehen sich „Frischfleisch“ für Stunden oder Tage aus. Die Kleinen wurden mit Schokolade, Zigaretten oder Ausflugsfahrten belohnt– wie im richtigen Leben.

Eckhard Stratmann-Mertens, damals zusammen mit Hermann Meer im Vorstand der NRW-Grünen und Bundestagsabgeordneter der Grünen (1983–1985 und 1987–1990), gibt unumwunden zu – da ist er einer der ganz Wenigen –, daß er von pädophilen Handlungen grüner Politiker wußte und sich bis heute vorwirft, dem nicht stärker nachgegangen zu sein. Er zeigte sich empört über die Erklärungen Cohn-Bendits, wonach sein Buch „Der große Basar“ lediglich Phantasien wiedergebe, aber keine realen Tatbestände bezeichne.

Stratmann-Mertens: „*Ich war damals ja auch als Student in Frankfurt, als Cohn-Bendit und Joschka Fischer da waren. Ich habe an denselben Demonstrationen teilgenommen. Und ich muß sagen: Ich glaube Cohn-Bendit kein Wort, wenn er seine Äußerungen zum Sex mit Kindern heute als Provokation, als reine Theorie hinstellt*“. (Junge Freiheit 24.7.13).

Mißbrauch in grünen „Indianer-Kommunen“

Für jeden politisch Handelnden muß klar sein: Es ging nicht nur um graue Theorie und hypothetische Rechtsdiskurse. In den Kreisen der Pädoloobbyisten war auch der körperliche und geistige Mißbrauch von Kindern längst gelebte und aktiv befriedigte Neigung. Die damals Aktiven trafen und treffen die Vorwürfe schwerer und schwerster Straftaten. Die Partei der Grünen wußte zu diesem Zeitpunkt von den Kommunen der „Stadtindianer“, die auf Parteitage angekarnte Kommunenkinder Pädolo-Slogans („Sex mit Papa ist herrlich“) skandieren ließen, auch Meers „Dachsberg“ war einschlägig bekannt. Es gab in jenen Jahren Dutzende links-alternativer Kommunen, über hundert sind im deutschen Sprachraum verzeichnet – ein Netzwerk, das der grünen Partei und ihrem Umfeld nahestand und sie als politischen Arm unterstützte. Die „Emmaus-Gemeinschaft“ des Pädorasten Meer auf dem Dachsberg hatte Modell-Charakter – und wurde von vielen Führungs-Grünen aufgesucht.

Connie Hasenclever, Mitbegründerin der alternativen „Grüne Liste“ in Tübingen, denkt („Zeit“ 17.10.13) „*mit Schauder*“ an die ersten Parteitage der Grünen zurück, als die „Stadtindianer“ – eine Gruppe von Männern, die von Kindern begleitet wurden – regelmäßig die Podien stürmten. Junge Mädchen hockten sich bei älteren Männern auf den Schoß und forderten, Sex zwischen Kindern und Erwachsenen zu entkriminalisieren. Die Polizei zu holen, sei undenkbar gewesen, sagt Hasenclever in der „Zeit“ weiter. „Man wolle sich gegenüber Minderheiten nicht restriktiv verhalten.“ Im Gegenteil, man wollte ihnen Gehör verschaffen.

„Über allem stand das Gebot der sexuellen Befreiung, nichts sollte an die Spießigkeit der Elterngeneration erinnern. Dabei verlor man die Grenzen aus den Augen“, beschreibt Marieluise Beck den damaligen Zeitgeist bei den Grünen („Zeit“, 17. 10. 13). Beck war Landesvorsitzende der Grünen in Baden-Württemberg und MdB.

Otto Mühl – der „Mißbrauchs-Künstler“

Aus Otto Mühls österreichischer „Kommune“ (1979–1990) sind verstörende Vorfälle bekannt. Der „Aktions-Künstler“ Mühl (z. B. „Piß-Aktion“ oder „Kack-Aktion“) war ein Bannerträger der grün-alternativen Szene – auch in Deutschland. Seine abartige Befreiungsideologie mündete in brutale Gewalt, Demütigung und sexuellen Mißbrauch. 1991 wurde Mühl verurteilt: Das Gericht wies nach, daß sich Kommunen-Guru Mühl systematisch an Kindern vergangen hatte. Der linke Vorzeige-Künstler war ein Vergewaltiger und autoritärer Tyrann. Wie Meer/Dachsberg nutzte Mühl seine Machtstellung eiskalt aus, um seinen krankhaften Neigungen nachzugehen – jahrelang und ungestört. Im Gegenteil: Seinem guten Ruf im linken Milieu schadeten weder erschütternde Berichte aus der Kommune noch die Verurteilung zu sieben Jahren Haft. Kaum aus dieser entlassen, erhielt er wieder „große Bühne“ für seine Aktions-Künste.

Otto Mühl enthauptete z. B. Gänse, deren Blut er auf nackte Adep(p)ten verspritzte. Mit weiteren „Verspritzungen“ der besonderen Art verköstigte er wehrlose Kinder, womit er sich die eben erwähnten sieben Jahre Gefängnis einhandelte.

Eine Biographie, die wohl jeden ekelte, den marxistischen Bühnengott namens **Claus Peymann** aber nicht. Dieser ließ sich nach Mühls Entlassung aus dem Knasterwartungsgemäß nicht davon abhalten, ein gemeinsames Theaterprojekt in Wien ins Leben zu rufen. Die „Berliner Zeitung“ (13.02.98) berichtet: *„Vom Gefängnis direkt ins Burgtheater: Ein großer Sprung, den der Wiener Maler, Aktionist und Ex-Kommunarde Otto Mühl tat, nachdem er sieben Jahre Haft wegen ‚Beischlaf mit Unmündigen, Unzucht und Vergewaltigung im Rahmen der Kommune‘ absaß.*

Schon in einer früheren Ausgabe, am 23.12.1997, hatte die Berliner Zeitung darüber berichtet, daß der Wiener Regisseur Claus Peymann den aus der Haft entlassenen Mühl zu einer „Lesung“ in der österreichischen Staatsbühne eingeladen hatte. Er sollte aus seinem Buch *„Aus dem Gefängnis 1991 bis 1997“* vorlesen. Diesen Auftritt ließ sich Mühl natürlich nicht entgehen und gab den erwarteten *„grandiosen zynischen Clown“* (Berl. Ztg. a. a. O.). Der Bericht fährt fort: *„Er mischt in seinen Texten Kraut und Rüben, begreift den Aktionismus als eine ‚Therapie für Österreich‘, meint, je blutiger, je schlimmer, je geiler die Kunst, desto besser für den Künstler und die Gesellschaft, und ist selbst das beste Gegenargument für seinen Wunsch, ‚Kunst und Leben zu vereinen‘. Seine Zeit als Kommunenführer, in der er ein rigoroses Regime sexuellen Terrors ausübte, zeigt die Grenzen der emanzipatorischen Utopie deutlich genug: Sie liegen genau dort, wo die Teilnehmer des Experiments physisch und seelisch zu Schaden kamen.“*

(Ein kleines Aperçu dazu: Registrierte Verbrechen werden üblicherweise mit Akten-Nummern versehen. Kindesmißbrauch trägt ausgerechnet die Zahl 1968.)

Die „Kunstwerke“ des Fäkal-Schmierers sind bis heute in grünen Kreisen beliebt, Mühl gilt als „Rebell“, als Vordenker der „alternativen Lebensweise“. Es gehörte zu den Ungeheuerlichkeiten, daß ein krimineller und grün-verklärter Spinner wie Mühl den politisch korrekten „Leitmedien“ auf Jahre gern gesehener und hofierter Gesprächspartner blieb. Der „Künstler“ galt nun mal als „im richtigen Lager“ – nämlich dem links-grünen – stehend.

Straftäter Ullmann – Gefährte von Künast und Beck

Zum Zeitpunkt von Mühls Übergriffen saß der mehrfach wegen Kindesmißbrauchs bestrafte Päderast Dieter Fritz Ullmann im Vorstand der „Grünen Alternativen Liste“ (GAL), dem Landesverband der Grünen in Berlin. Er kandidierte 1981 auf Platz 6 der Bezirksliste Neukölln für das Abgeordnetenhaus und nahm dort ganz selbstverständlich ne-

ben **Renate Künast** (von 2005 bis 2013 Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag) platz. Im Falle Ullmann sind sechs Verurteilungen (1988–1990) aktenkundig, im Jahre 2000 wurde er erneut verurteilt: Der Ex-Funktionär verhökerte perverse Sex-Fotos minderjähriger Thai-Jungen an pädophile Kreise. Ullmanns einstige Weggefährtin Künast gehört seit langem zur grünen Parteiprominenz. Für sie ist die Debatte um die pädophilen Verstrickungen lediglich eine „CSU-Kampagne“. An Ullmann kann sie sich nicht mehr erinnern. Vielleicht ist der umtriebige und lautstarke „pädokriminelle Cheflobbyist“ anderen grünen Karrieristen bekannt: **Hans-Christian Ströbele**, **Volker Beck** und der heutige Verteidigungsexperte der Grünen, **Wolfgang Wieland**, waren Kollegen des Pädö-Politikers. Die grünen Funktionäre störte diese unheimliche Nähe wohl nicht. Ullmann durfte – trotz gerichtsfester Verurteilungen – im Namen der Partei die Homo-Koordination der berüchtigten „BAG SchwuP“ übernehmen. Diese betrieb er mit Verve, agitierte ständig. Wer Ullmanns parteinahe Publikationen durchblättert, stößt auf verstörende Berichte von Pädophilen, die „ihren zwölfjährigen Freund“ abholten oder sich mit „dem Knast“ bedroht sahen, „nur“ weil sie Sex mit „einem kleinen Mädchen“ hatten. Ullmann hatte Macht, er bündelte den Einfluß pädophiler Kreise. Der Straftäter und „Kordinator“ war Vorgänger von **Volker Beck**. Ullmann nutzt seine Freigänge aus der Haftanstalt für Stippvisiten bei Fraktion und Partei: Grüne Normalität.

Helmut Kentler, Chef-Ideologe der Pädophilen

Befaßt man sich mit den pädophilen Umtrieben im grün-linken Milieu, kommt man an Helmut Kentler (1928–2008) nicht vorbei. Er ist eine Art geistige Schlüsselfigur für das Verständnis von Pädophilie. Kentler, ein „hochangesehener Wissenschaftler“, war u. a. Professor für Sonderpädagogik, Gerichtsgutachter, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung und (neben z. B. Claudia Roth und Renate Künast) Beiratsmitglied der **Humanistischen Union**, die ihn einen „Leuchtturm unseres Beirates“ nannte (siehe Kapitel AHS und HU, Seite 33ff.). Prof. Franz Walter, Göttingen, der derzeit im Auftrag der Grünen die grünen Wurzeln der Ökopartei untersucht,

nennt Kentler eine „Schlüsselfigur“ – ein wichtiger Gewährsmann für die pädlerastisch Veranlagten.

Kentler schreckte vor pädophilen Experimenten nicht zurück. So brachte er Anfang der 1970er Jahre Straßenkinder in Männer-Wohn-gemeinschaften unter, obwohl diese Männer wegen sexuellen Miß-brauchs bekannt und vorbestraft waren.

Kentlers Faschismus-Keule

Kentlers wissenschaftliche Klimmzüge waren es auch, die pädophile Neigungen unter Grünen historisch zu rechtfertigen versuchten. Und wieder einmal muß der Faschismus für solche kruden Erkenntnisse herhalten: Der angenommene „Zusammenhang von Triebunterdrückung und faschistischer Ideologie“ könne womöglich erst dann beseitigt werden, wenn auch „einvernehmliche sexuelle Kontakte zwischen Erwachsenen und Kindern“ erlaubt seien, phantasierte Kentler.

In einem Artikel der „Zeit“ geht Kentler gar so weit, den „autoritären Charakter“ Eichmanns vorzuschieben, um für eine „liberale“ Sexualer-ziehung einzutreten (Quelle: „Die Zeit“ 10. 10. 13).

Gegen solches Gedankengut anzutreten, ist verlorene Liebesmühe; denn zum einen sei die „Befreiung der Sexualität“ im Kontext unse-rer nationalsozialistischen Vergangenheit anzusehen, zum andern als „aktiver Widerstand gegen den deutschen Untertanengeist“. In einem Artikel wiederum der „Zeit“ (10. 10. 13) verweist Zeit-Redakteur Adam Soboczynski auf Untersuchungen der US-amerikanischen Historikerin Dagmar Herzog, wonach sich in den frühen 1950er Jahren in Deutsch-land ein „*postfaschistischer Konservativismus*“ etablierte, der auf die rasche Wiederherstellung des „*traditionellen Wertekanons*“ zielte, und der auch in die Gesetzgebung einfloß. Die Kirchen der damaligen Zeit kriegen dann ebenso eins übergeben: „*Die Kirchen drängten ve-herement darauf, Deutungshoheit über Sexuelles wiederzuerlangen ...*“ Die Prüderie der Nachkriegszeit wurde deshalb von den 68ern als „fa-schistische Kontinuität“ gebrandmarkt („Die Zeit“ 10. 10. 13).

Damit standen Pädophile und Päderasten unter dem Schutzschirm des Antifaschismus – zumindest moralisch. Im Vergleich mit Eichmann erscheint jeder Kinderschänder als Unschuldslamm. Und nun müssen wir den Pädophilen dieses Landes wohl noch dankbar sein für die Befreiung.

Sprechen wir Klartext, auch wenn das nicht „politisch korrekt“ sein mag: Wie deformiert, wie krank müssen grüne Gedankenwege sein, um solche abenteuerlichen Windungen zu ermöglichen?!

Wie schon erwähnt, war (und ist) die Linksaußen-Postille „taz“ (Mitbegründer Ströbele) intellektuelle Begleiterin dieser Sorte von Grünen. In der „FAS“ (25.08.13) fragt Lydia Rosenfelder: *„Geht die ‚taz‘ zu sanft mit den Grünen um?“* und gibt gleich die Antwort:

„In der ‚taz‘ stand vor drei Jahren: ‚War die ‚taz‘ eine Spielwiese für Pädophile? Die sexuelle Neigung Erwachsener zu Kindern galt zumindest in den Anfangsjahren der Zeitung als ‚Verbrechen ohne Opfer‘.“ Dem späteren „taz“-Mitbegründer Dietrich Willier z. B. wurde vorgeworfen, als Pädagoge an der Odenwaldschule Kinder mißbraucht zu haben. Olaf Stüben, Mitglied der „Päderastengruppe der Homosexuellen Aktion Hamburg“ durfte für die „taz“ pädosexuelle Seiten gestalten, mit Bildern von nackten Jungen und pornografischen Gedichten (...) *„Das Besondere ist“*, schrieb Stüben, *„daß ich als offen auftretender Päderast die Bilder und Gedichte gemacht habe.“* Päderastie sei *„Liebe mit Kindern“* und schließe Sexualität ein. *„Kindliche Unschuld ist Quatsch ...“* Soweit die „FAS“ vom 25.08.13.

So selbstverständlich hatten und haben die grünen „Sex-Experten“ ihre Pädophilie-Schwärmerei ideologisch untermauert, und damit rechtfertigen sie jeglichen Kindesmißbrauch:

Sie stellen rhetorisch die Frage in den Raum: *„Woher sollen Kinder eigentlich den Umgang mit ihrer Sexualität lernen, wenn nicht von Erwachsenen?“* (Zitiert nach Karl Cervik: *„Was ist Pädophilie?“*)

Und dann wird Sexualität als eine Form der Kommunikation definiert, von der leider nur Kinder ausgeschlossen seien. Dieses vermeintliche Unrecht wollten Grüne und ihnen nahestehende Freundesorganisationen, wie der AHS, bekämpfen (AHS: Arbeitskreis Humane Sexualität, siehe auch Kapitel AHS, unten). Zitat:

„Sexualität ist eine Möglichkeit der menschlichen Kommunikation. Jeder Mensch muß sexuelle Erfahrungen mit sich und im Einvernehmen mit anderen machen dürfen. Einigen Mitgliedern unserer Gesellschaft wird das Ausüben von Sexualität verwehrt, das Recht auf Sexualität regelrecht abgesprochen: zum Beispiel Kindern, Alten, Kranken, Behinderten, Gefangenen und bestimmten sexuellen 'Minderheiten'. Damit wird vielfach gegen das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung verstoßen.“ (Quelle: <http://ahs-online.de>)

Die Zeitschrift „Emma“ berichtete, daß im „Herbst 1990 [...] die AHS eine ‚künftige Kooperation‘ von Arbeitsgemeinschaft und Kinderschutzbund angekündigt [hatte].“ – Das sei auf einem Treffen, geleitet von Prof. Walter Bärsch, „der damals noch amtierender Präsident des Bundes war, vereinbart worden.“ (Quelle: <http://www.emma.de/index.php?id=1257>)

Anlaß für die Zusammenkunft war laut „Emma“ das eingangs zitierte AHS-Positionspapier „Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen“. Laut „Emma“ saß Bärsch „lange Zeit mit Lautmann und Kentler im Kuratorium der AHS (...) Der Vorsitzende der AHS ist rechtskräftig wegen sexuellen Missbrauchs verurteilt“. (Quelle: Cervik a. a. O.)

Der AHS und die Humanistische Union (HU)

Unter dem Mißbrauch der Stichworte „Selbstbestimmung“, „Menschenrechte“ und „Emanzipation“ wird bei Grünen und Gleichgesinnten die geforderte „sexuelle Freiheit“ begründet. Unter starker Beteiligung von führenden Politikern aus Grünen und FDP legten der AHS und die HU die ideologische Grundlage zur Rechtfertigung einer „ge-

waltfreien“ Pädophilie. Zum besseren Verständnis deshalb hier dieser Einschub:

Die „Humanistische Union (HU)“

Folgende Hinweise mögen als Einführung in die HU genügen (Ich verweise auch auf die entsprechenden Kapitel in meinen „Grünen-Broschüren“, insbesondere „Die Grünen – Rote Wölfe im grünen Schafspelz“ und „Trittin – die grüne Gefahr“):

Die HU ist keine esoterische Freizeitveranstaltung, sondern eine Vereinigung von Menschen, die mit unserer tradierten Moralauffassung und unseren christlichen Werten wenig am Hut haben und weitreichenden Einfluß in die Politik hinein ausüben. Interessant ist die Liste der prominenten Politiker, die sich zur Humanistischen Union (HU) bekennen: Das reicht von der ehem. Bundesjustizministerin **Sabine Leutheusser-Schnarrenberger** über **Claudia Roth** und **Volker Beck** bis hin zu **Renate Künast**, früher auch die verstorbene Grünen-Mitbegründerin **Petra Kelly** – um nur die bekanntesten Namen zu erwähnen, also viele führende Grüne. Pikant ist auch die Mitgliedschaft des „Pädagogie-Papstes“ **Hartmut von Hentig**, dem ehemaligen Lebensgefährten des Leiters der Odenwaldschule, Becker.

Die HU ist betont antikatholisch, antiklerikal und antichristlich, weshalb sie vielfach als antichristliche Organisation gewertet wird. Sie versteht sich selbst als Bürgerrechtsbewegung, die vor allem für die altbekannten linken Ziele eintritt: „Umfassende Informationsfreiheit“, „mehr direkte Demokratie“, „Abschaffung des ‚geheimdienstlichen‘ Verfassungsschutzes“, „Trennung von Religion und Staat“ etc. Als ihr „natürlicher Gegner“ gilt die katholische Kirche, mit der sie sich am liebsten anlegt.

Im besonderen Blick der HU standen und stehen u. a. die Liberalisierung des Strafrechts (sic!), weshalb sie sich gegen die Strafbarkeit

Separater Innenteil

W A R N U N G !

Das Thema „Grüne und Pädophilie“ kann man nicht behandeln, ohne Original-Aussagen zu zitieren. Viele der in dieser Publikation verwendeten Zitate sind aber für unsere Leser ganz gewiß eine Zumutung, vor allem wegen der derben, zutiefst verwerflichen und „schmutzigen“ Ausdrucksweise.

Wenn Sie, liebe Leser, vor allem Sie als Eltern oder Großeltern, dafür sorgen wollen, daß Ihre Kinder oder Enkel – und andere Personen, denen die Lektüre besser vorenthalten bleiben sollte – diese Texte nicht in die Hände bekommen, können Sie die besonders „heiklen“ Zitate, die wir hier im separaten Mittelteil der Broschüre zusammengestellt haben, leicht heraustrennen oder verschließen.

Dieses Material beweist leider, daß die Pädophilie bei den Grünen längst nicht der Vergangenheit angehört, weshalb wir auf eine Wiedergabe nicht verzichten konnten und wollten.

Bitte haben Sie Verständnis – und den nötigen inneren Abstand.

Anstößige Texte zur grünen Pädophilie

Daniel Cohn-Bendit – „*nicht nur ein Papierwischer*“

Der „rote Dany“ ist nicht nur wegen seines Buches „Der große Basar“ ins öffentliche Gerede gekommen. Auch im „Pflasterstrand“ (Kürzel: „PS“), einem Stadtmagazin für die Frankfurter Linke der Jahre 1977 bis 1990, finden sich immer wieder abstoßende Texte wie dieser: *„Letztes Jahr hat mich ein 6-jähriges Genossenmädchen verführt“*, heißt es 1978 in den „Gedanken eines Sauriers“. *„Es war eines der schönsten und sprachlosesten Erlebnisse die ich je hatte ... und es ist jetzt auch nicht wichtig, ein Traktat über das für und wider von Päderastie zu schreiben.“* (Cohn-Bendit zeichnete als presserechtlich Zuständiger für den „Pflasterstrand“ verantwortlich.)

Zwei Jahre später wird in dem Heft über die *„Abschussquoten von Kindern“* räsoniert: *„Für alle Altersstufen von Mai bis Juni (Regenerationszeit), für ein- bis dreijährige gilt die Schonzeit während der ganzen ersten Jahreshälfte (...). Das zulässige Höchstabschussalter wurde im Vergleich zu den Vorjahren (vor dem Jahr des Kindes) um zwei Jahre auf vierzehn Jahre gesenkt.“*

Man kann das als eine Anspielung auf die damaligen Diskussionen über die Zulässigkeit von – wie pädophile Aktivisten es nannten – *„Sex mit Kindern“* lesen. Cohn-Bendit hatte sich dazu im französischen Fernsehen u. a. geäußert (Talksendung „Apostrophes“, 23.04.82): *„Die Sexualität eines Kindes ist etwas Fantastisches. Man muss aufrichtig sein, seriös, mit den ganz Kleinen ist es etwas anderes, aber wenn ein kleines fünfjähriges Mädchen beginnt, Sie auszuziehen: Es ist großartig, weil es ein Spiel ist. Ein wahnsinnig erotisches Spiel ...“*

1978 schreibt Cohn-Bendit zur Begründung, warum Sex-Artikel in dem von ihm mitverantworteten „Pflasterstrand“ („PS“) erscheinen, selbst: *„Ich bin nicht nur ein Papierwischer, sondern ein überzeugter Wischer mit vielen Phantasien und Träumen ...“*

An anderer Stelle seines Bekenntnisses schreibt Cohn-Bendit Ungeheuerliches: *„Die Nummern des ‚PS‘ waren dazu ein Ansatz, den man sicher in Frage stellen kann. Aber nur unter der Maxime ‚im Zweifel für die Veröffentlichung‘; denn was im Dunkeln kocht, ist schrecklicher als das, was im Hellen nackt steht. Wenn Jürgen Bartsch (Mehrfach-Kindermörder/PH) im ‚PS‘ seine Story angebracht hätte, wäre ich für Veröffentlichung ...“*

In seinem Buch „Der große Basar“ schildert Cohn-Bendit seine Erlebnisse mit Kindern, die er in einem Frankfurter Kindergarten betreute. Nun aber legt er Wert auf die Feststellung, es handele sich nicht um reale Erlebnisse, sondern um Fiktionen, Phantasien. Und schließlich habe er ja nur *„auf Wunsch zurückgestreichelt“*.

Hier ein Textausschnitt aus dem „Großen Basar“:

„Mein ständiger Flirt mit allen Kindern nahm bald erotische Züge an. Ich konnte richtig fühlen, wie die kleinen Mädchen von fünf Jahren schon gelernt hatten, mich anzumachen. Es ist kaum zu glauben. Meist war ich ziemlich entwandert. (...) Es ist mir mehrmals passiert, dass einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln. Ich habe je nach den Umständen unterschiedlich reagiert, aber ihr Wunsch stellte mich vor Probleme. Ich habe sie gefragt: ‚Warum spielt ihr nicht untereinander, warum habt ihr mich ausgewählt und nicht andere Kinder?‘ Aber wenn sie darauf bestanden, habe ich sie dennoch gestreichelt.“

1982 sagte Cohn-Bendit in der oben schon erwähnten Talkshow im französischen Fernsehen zudem: *„Ich arbeite mit kleinen Kindern ... Ich gehe um 9 Uhr morgens hin und finde dort meine acht kleinen Knirpse zwischen 16 Monaten und zwei Jahren. Ich wasche ihnen den Popo ab. Ich kitzle sie, sie kitzeln mich. Wir schmusen uns ...“*

Der Schriftsteller Paul Guth, auch Gast in der Talkshow, merkte an: *„Vorausgesetzt, daß es nicht zu viel Schmusen gibt!“* Und Cohn-Bendit antwortet: *„Vorausgesetzt, daß es nicht zu viel Schmusen gibt! Also*

bitte, Paul Guth, aber nein, das ist lächerlich.“ Paul Guth weiter: „Sie könnten ihnen Ideen in den Kopf setzen mit ihrem Schmusen.“ Cohn-Bendit antwortet: „Aber warum ihnen keine Ideen in den Kopf setzen? ...“



Christian Füller, „FAS“, nennt Daniel Cohn-Bendit (zutreffend) „den populärsten und schamlosesten grünen Propagandisten von kindlichem Sex.“ („FAS“ 15.09.13).

„Ein Herz für Sittenstrolche“

Mit einer Streitschrift rechtfertigen Berliner Grüne einst Sex mit Kindern. Später verschwiegen sie die peinliche Broschüre. Textauszug:

„... Ein Mädchen, um die fünf Jahre alt, sitzt auf dem Boden. Es lächelt in die Kamera, die Schenkel sind gespreizt. Das Mädchen ist nackt. Ein paar Seiten weiter streichelt ein erwachsener Mann einen kleinen Jun-

gen, beide sind unbekleidet. Auf dem Foto ist der Penis des Mannes zu sehen. Eine Zeichnung zeigt einen kleinen Knirps mit Limo neben einem großen breiten Mann mit Bier. Die beiden sitzen an einem Tresen. In der Denkblase des Jungen steht: ‚Wie mach‘ ich‘ s nur, daß er‘ s mit mir treibt?‘“

Die 68 Seiten starke Broschüre mit dem roten Herz auf dem Titel birgt zahlreiche Illustrationen dieser Art. An einer Stelle im Text heißt es: *„Wenn es zu einem geschlechtlichen Kontakt zwischen Kind und Erwachsenen kommt, liegt die Ursache in der Mehrheit der Fälle beim Kind.“* Herausgegeben und finanziert wurde die pädophile Streitschrift 1980 vom „Bereich Schwule“ der Alternativen Liste (AL) für Demokratie und Umweltschutz in West-Berlin, aus der im Mai 1993 die Berliner Grünen hervorgingen. Die Broschüre „Ein Herz für Sittenstrolche“ wird bis heute von Pädophilen als herausragendes Werk gelobt und verbreitet ... (Quelle: „Spiegel“, 19.08.13)

Ein Dokument des Ekels

„Es ist ein Dokument des Ekels. Eine junge Frau schildert, wie sie die sexuelle Gewalt durch ihren eigenen Onkel erlebte. Wie er sie bei ihrer Kommunion im Keller bedrängte. Wie sie sich später als 11-Jährige im Auto verzweifelt gegen die Umklammerung des Mannes wehrte. Wie er verlangte, dass sie sein Glied in den Mund nimmt. ‚Ich ertrage bis heute den Geruch von Sperma nicht‘, schreibt sie. Der Leser scheut und bewundert zugleich die schonungslose Offenheit der Frau.“

Der Text stammt aus dem Jahr 1985, er erschien als kritischer Beitrag zur Pädophilie-Debatte in der innergrünen Postille „Basisdienst“. Interessant ist, was daraufhin mit der mutigen Frau geschah: Mitglieder der grünen Partei machten sie regelrecht fertig. Wie sie darauf komme, ihre individuelle Erfahrung *„einfach zu verallgemeinern“*, warf ihr die pädosexuelle grüne Arbeitsgruppe vor ...“ (Quelle: faz.net 14.09.13)

Mißbrauch als Erziehungskonzept

„... Doch was war das für ein Klima, das sich die Pädophilen zunutze machten? Besonders plastisch wird das in der Erzählung der Berliner Autorin Sophie Dannenberg, etwa in ihrem Beitrag für den ‚Cicero‘. Dannenberg, Jahrgang 1971, wuchs im alternativen Milieu auf, war ein glückliches Kind, das in der Natur spielen und toben durfte. Als sie einmal bei einer befreundeten Familie übernachtete, habe die Mutter ihres Spielkameraden sie beide ermuntert, ‚einen Geschlechtsakt zu vollziehen‘. Sie und der Junge hätten diskutiert, aber gedacht, ‚dass ich statt eines Kindes eine Puppe gebären würde. Das schien uns dann aber zu kompliziert.‘“

Ihre eigenen Eltern hätten ihr Sex vorgeführt, *„und lachten mich dabei an, mit roten Gesichtern“*. Der Missbrauch in der 68er-Bewegung hatte aus Dannebergs Sicht einen *„theoretischen Ursprung und ein politisches Motiv“*, wie sie zu „FOCUS Online“ sagte. Es sei nicht darum gegangen, daß die Eltern ihre sexuellen Wünsche befriedigen wollten wie Pädophile. *„Die Eltern handelten einer wahnhaften Sexualpädagogik entsprechend ...“* (Quelle: focus.de, 24.07.13)

„Pädophiler Antifaschismus“

„... Im ‚Kursbuch‘ des Jahres 1969 (Nr. 17, ‚Frau – Familie- Gesellschaft‘) berichten Mitglieder der Kommune 2 über ihre repressionsfreie Kindererziehung. Der spätere Rechtsanwalt und Kommunarde Eberhard Schulz gibt in dem antifaschistischen Beitrag zu Protokoll, wie ein kleines Mädchen so lange seinen Penis gestreichelt habe, ‚bis ich ganz erregt bin und mein Pimmel steif wird (...). Ich versuche ein paarmal, sie zaghaft auf ihre Vagina anzusprechen, sage, daß ich sie auch gerne streicheln würde, wodurch sie sich aber nicht unterbrechen läßt.‘ Zum Akt sei es nicht gekommen, da der einfühlsame 25-Jährige dem Kind begreiflich gemacht habe, dass sein Penis zu groß sei. Darauf, so Schultz, gibt das Mädchen ‚sofort ihre Idee auf, läßt sich aber die Vagina sehr zurückhaltend streicheln.‘ Nun war das Kursbuch, herausgegeben von Hans Magnus Enzensberger, keine pä-

dophile Untergrundpostille. Die ‚ZEIT‘ auch nicht. Und Helmut Kentler war kein pädagogischer Außenseiter. Die ‚befreite‘ Sexualität erschien allerdings manchen als rousseauistisches Reich der Unschuld, in dem kein Machtgefälle mehr zwischen Kindern und Erwachsenen denkbar sein sollte...“ (Quelle: Die Zeit, 10. 10. 13)

Der Grüne Meer (Dachsberg) auch nach 1980 aktiv: „... Es wurde gespuckt und geschrien. Diskussionen endeten in Tumulten. Überliefert ist der Satz ‚Fang endlich an, vom Ficken verstehe ich genug.‘ Und dennoch: Was sich Mitte Juni 1984 auf der Burg Stettenfels bei Heilbronn zutrug, wirkt zunächst nur wie eines von vielen Beispielen für die Versuche von Pädophilen, die Grünen zu kapern. Den Anstoß zu dem Treffen hatte der ehemalige DDR-Dissident Rudolf Bahro (1935–1997) gegeben, der bei den Grünen zum esoterischen Utopisten geworden war. Bahro rief 1983 eine ‚Bundesarbeitsgemeinschaft Kommune-Bewegung der Grünen‘ ins Leben, die im Juni 1984 diverse Kommunisten zur Strategiedebatte auf die Burg einlud. Es kamen auch Leute aus der berühmten Indianerkommune Nürnberg. Dazu gehörte ein Mann, der auf der Burg Bahro bespuckt und ansonsten propagiert haben soll, was ‚Stadtindianer‘ auch auf Grünen-Parteitag forderten: Sex mit Kindern. ‚In der Kommune gab es ältere Männer ab 50, die auf kleine Jungs standen‘, berichtete Matthias Griese (Name geändert), ‚und die mittelalten Männer, die auf junge Mädels standen‘. Oft seien Gäste gekommen, etwa Schulklassen. ‚Die Kinder waren ab zehn Jahre, vierte, fünfte Klasse. Es gab mehrere Männer unter 50 Jahren, die versuchten, unter den Tagungsgästen Mädchen für eine Nacht oder ein paar Nächte ins Bett zu kriegen. Wenn die Mädchen dem Beuteschema der Männer entsprachen, hatten wir Jungs keinen Zugang zum Haupthaus.‘ Meer, Vereinsvorsitzender der Gemeinschaft, war Mitglied der Grünen und hatte dort Posten. Bisher war nur bekannt, dass er 1979 und 1980 dem NRW-Landesvorstand angehörte. Jetzt haben Recherchen der „Welt am Sonntag“ ergeben, dass Meer sich nach 1980 nicht aus der Partei zurückzog, sondern dort weiter aktiv war. Quelle: www.welt.de/politik/deutschland/article118442857/Die-spielen-mit-Kindern-da-wurde-mir-mulmig.html

„Alltäglicher Mißbrauch in grüner Kommune“

Die „Welt am Sonntag“ beschäftigt sich ausführlich mit dem Dachsberg und dem Treiben pädophiler Grüner. In einem sehr umfangreichen Bericht („WamS“ 21. 07. 13) schildert die Zeitung u. a.: *„... Matthias Griese (Name geändert) wuchs in den 80er Jahren in einer Wohngemeinschaft auf, wo Sex mit Kindern zum Alltag gehörte. Der Chef dieser Kommune war Mitglied im NRW-Landesvorstand der Grünen (...).*

(...) 1979 bis 1984 lebte Griese mit seiner Mutter hier in einer links-alternativen Lebensgemeinschaft, beim Einzug war er zwölf Jahre alt. Die WG gehörte zur Emmaus-Gemeinschaft (...) Es sollte eine andere Form des Zusammenlebens von 68ern erprobt werden, ökologisch sollte es zugehen ...“ In dem Artikel geht Griese auch auf die Anfänge der Grünen ein, die damals „für die Leute in der Lebensgemeinschaft eine Offenbarung war: *„Was sie dachten und fühlten, bekam jetzt eine politische Richtung ...“* Sie hätten ein *„total freies Leben ohne Grenzen“* gehabt. *„Nach außen hin waren wir der nach Abbé Pierre lebende Emmaus-Verein. Aber wenn ich Schulkameraden mitbrachte, wurden die angefummelt. Von daher ging es natürlich schon rum: Da leben die Pädophilen“.* Seine Mutter habe die Mitbewohner ermahnt, die Finger von den Kindern zu lassen. Er aber habe sich doch darauf eingelassen, weil er großes Interesse an Süßigkeiten, Pornoheften, Bargeld, Zigaretten hatte. *„Mit Pornoheften konnte ich in der Schule ganz groß punkten. All diese Vorteile bekam man, wenn man sich auf die Fummelleien einließ. Heute würde man von Prostitution sprechen. Sex gegen Kohle (...).“*

Überwiegend seien „esoterische Gruppen“ auf den Dachsberg gekommen, Selbsterfahrungsgruppen oder Anhänger der Urschrei-Therapie, ergänzt der „WamS“ zufolge ein anderes Mitglied der damaligen Dachsberg-Gemeinde. Da hätte *„man die Lustschreie quer durch den Wald hallen“* hören können. Er weist zudem darauf hin, daß Meer seine Pädophilie offen zur Schau getragen habe. Auch die griechischen Philosophen hätten ihre Lustknaben und mit ihren Schülern sexuellen Umgang gehabt.

„Passende Zeitungsartikel hätten immer auf den Toiletten gelegen“, schreibt die „WamS“ weiter. Und in Bezug auf den „Grünen Meer“ sei Griesse deutlich geworden: Vor dem ersten Übergriff habe es „eine Vorwarnung gegeben. Irgendjemand sagte, der Meer ist schwul, der fummelt einen immer an ...“

Die „WamS“ zitiert Griesse weiter: *„Penetration fand nicht statt, gar nicht. Es wurde geblasen, gewichst, gestreichelt. Gegenseitig (...) Die Übergriffe haben regelmäßig stattgefunden, manchmal täglich. Insgesamt bin ich von ein paar Männern angegrapscht worden ... vielleicht zehn. Die meisten waren Tagungsgäste (...).“*

Nach Grieses Angaben im Bericht der „WamS“ habe es nicht nur Übergriffe auf Jungen, sondern auch auf Mädchen gegeben. Viele von ihnen litten ein ganzes Leben lang unter den Folgen des Mißbrauchs. Aber es sei alles grün-ideologisch bemäntelt worden. Sie hieß es z. B., Frieden sei *„nur möglich ohne Erziehung“*, was man im Europa-Programmwurf „Kinder und Jugendliche“ der Grünen, zu finden im „Archiv Grünes Gedächtnis“, nachlesen kann (Quelle „WamS“):

„Die das menschliche Zusammenleben, Überleben und Glück stark gefährdenden Sexualtabus und Sexualstrafgesetze müssen endlich als schwerwiegende Bedingung für die herrschenden, zerstörerischen Wirtschaftsformen und Militärstrategien erkannt werden“. Eine der sechs Hausforderungen im Europaparlament sei daher: „Schrittweise Angleichung und Abschaffung aller sogenannten ‚Schutzalter‘ für sexuelle Beziehungen. ... Jede einverständliche (freiwillige) sexuelle Beziehung hat in den Strafgesetzbüchern der europäischen Länder nichts zu suchen. Die Sexualparagrafen schützen nicht das sexuelle Selbstbestimmungsrecht, sondern zerstören es“, steht im Europa-Programmwurf der Grünen 1984.

Die „WamS“ resümiert: *„Die Pädophilen verkehrten die Sache ins Gegenteil. Auch Kinder hätten ein Recht auf Sexualität. Sie erklärten sich zu Befreiern der unterdrückten Kinder und ernannten sich zu den wah-*

ren Kinderfreunden. So erklärt der Psychotherapeut Jürgen Lemke den Zeitgeist der 68er ...“ (Quelle dieses Kapitels: „WamS“, 21.07.13)

Gestreichelt und gefummelt ...

Die „FAZ“ erstellte einen ähnlichen Bericht. Hier ein kurzer Auszug: *„... Anders als Bischof Zollitsch weigert sich der grüne Bischof Trittin, eine gesonderte Anlaufstelle für Opfer grüner Täter einzurichten. Dabei wäre dies enorm wichtig. Denn es gibt Opfer – auch bei den Grünen. Sie kommen aus WGs und Kinderläden oder aus der grünen Kommune Dachsberg in Nordrhein-Westfalen, die eine Art Konferenz- und Mißbrauchszenrum war. ‚Es wurde geblasen, gewichst und gestreichelt‘, so schildern die damals 12- bis 13-jährigen die Übergriffe dort. Und natürlich gibt es in und um die so genannte Indianer-Kommune Opfer. Sie wurde von einem grünen Pädosexuellen geleitet und fungierte als eine Art Verteiler für obdachlose Jugendliche – sie wurden direkt in die Wohnungen ebenfalls grüner Pädophiler gelotst ...“* (Quelle: faz.net, 14.09.13)

Kinder als Spielzeug

Die bereits zitierte Schriftstellerin Zoë Jenny war einst Schülerin in einer „reformpädagogischen“ Schule („linksgrün“). In der Welt am Sonntag (13.10.13) rechnet sie mit ihren Lehrern ab, die „uns Kinder nur als Spielzeug“ sahen:

„... Kinder waren allzeit zur Verfügung stehende sexuelle Projektionsflächen. Niemand störte sich daran. Das war der links-grüne Mainstream, der Zeitgeist, dem weite Teile der Gesellschaft zustimmten. Im Zuge der sexuellen Revolution wurden die Erwachsenen vor allem von einem befreit: von ihrer Verantwortung ...“

Zoe Jenny erzählt u. a. von einem Schulausflug. Als die Kinder an einem Kiosk vorbeikamen, der auch pornographische Magazine verkaufte, hätten die Lehrer sie zwar schnell weggezogen, dann aber im weiteren

Unterricht das Erlebte thematisiert. Die Lehrer hatten offensichtlich einen „neuen Unterrichtsstoff. Zurück im Klassenzimmer, mußten wir im Kreis auf dem Boden sitzen. Thema: Selbstbefriedigung. Jeder sollte der Reihe nach darüber Auskunft geben, wie wir uns selbst befriedigen. Die Ältesten waren gerade mal neun Jahre alt ...“

Und dann prägt die Autorin einen bedrückenden Satz („WamS“ 13. 10. 13): „In den links-grünen Kommunen der Siebziger- und Achtzigerjahren lebten Kinder hochgefährlich. Frei fühlten sich vor allem die Erwachsenen, die in einer falsch verstandenen Liberalität sämtliche Grenzen überschritten ...“

„Den Grünen ist es zu verdanken, dass Umweltschutz auf politischer Ebene ein Thema wurde. Gleichzeitig haben sie mit ihrer Forderung, Pädophilie zu legalisieren, einem Verbrechen Tür und Tor geöffnet“, schließt Jenny (Quelle: „Welt am Sonntag“, 13. 10. 13).

Das alles fand in den ersten Jahren der neuen grünen Partei, in den frühen 1980er Jahren, statt. Aber es ist mitnichten heute anders, sondern noch drastischer geworden. Michael Mannheimer bringt in seinem gleichnamigen Blog die Schiefelage der heutigen „Bildungspolitik“ auf den Punkt: „Nun, das kommt uns doch alles sehr bekannt vor. Denn nichts anderes geschieht derzeit mit dem Gender-Programm, das es bis zum Regierungsprogramm der aktuellen Großen Koalition brachte. Man kennt dies von der massiv betriebenen Heiligsprechung der Homo-Ehe, von einem exorbitanten Minderheitenschutz – der, rechtlich gesehen, Mehrheiten zu Minderheiten degradiert, und man kennt das von einem ins Absurde gesteigerten Sexualkundeunterricht in den von Grün oder Rot geführten Bundesländern. Dort müssen unsere Kinder Referate über Homo-Ehe, die angebliche Gleichheit von Homosexualität und Heterosexualität, über die angebliche Wahlfreiheit zwischen diversen (biologischen) Sexualformen des Individuums, über Masturbation, Orgasmus und Pädophile halten. Georg Lukas hätte sich gefreut, so spät seinen Samen, den er 1922 in Deutschland legte, doch noch aufgehen zu sehen.“ (zitiert mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors).

rein „sittenwidriger“ Verhaltensweisen – beispielsweise Pornographie, Prostitution, Homosexualität oder Gotteslästerung – wendet. Ach ja, Kommunismus und Sozialismus sollten auch nicht rechtlich verfolgt werden dürfen.

Fazit: Wenn das HU-Beiratsmitglied Leutheusser-Schnarrenberger die katholische Kirche gerne auf der Anklagebank sähe, wenn die aus der Kirche ausgetretene Claudia Roth einmal Papst Benedikt XVI. angriff, er leide unter „komplettem Realitätsverlust“, und wenn die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Deutschen Bundestag, Renate Künast, im Zusammenhang mit der Mißbrauchs-Diskussion in der Kirche eine „grundlegend geänderte Auffassung zum Umgang mit Kindern und Gewalt“ einklagt – als ob die (katholische) Kirche sich jemals für Gewalt gegen Kinder ausgesprochen hätte – dann ist das die Saat, die die Propaganda der Humanistischen Union gelegt hat. Man zeigt auf die Splitter im Auge des Gegners, die Balken im eigenen Auge sieht man nicht. Das also ist der Nährboden für viele führende Politiker der Grünen und Libertären. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

Die HU ist in ihrem Einfluß auf Staat, Gesellschaft und Rechtsprechung nicht zu unterschätzen. Man sollte also wissen, wer und was sich hinter der HU verbirgt.

Die „Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität (AHS)“

Die AHS ist ein eingetragener Verein und steht in engen personellen Verflechtungen mit der Humanistischen Union und den Grünen. Viele AHS-Mitglieder kamen aus der ‚Deutschen Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie‘ (DSAP). Die Strategie der DSAP war klar formuliert: „Solche Leute gilt es anzusprechen und aufzuzeigen, dass sexuelle Zärtlichkeiten den Kindern selbstbewusstes Handeln gegenüber seelischer Gewalt ermöglichen.“ Sex mit Erwachsenen, so die Botschaft, mache Kinder stark fürs Leben (Quelle: „Stern“

10.10.13). Nach der Auflösung der Pädophilen-Organisation im Jahre 1983 schloß sich ein Großteil ihrer Mitglieder der AHS an.

„Die ARBEITSGEMEINSCHAFT HUMANE SEXUALITÄT setzt sich dafür ein, daß das Thema der sexuellen Selbstbestimmung nicht aus der öffentlichen Diskussion verschwindet. Sie tritt zusammen mit verschiedenen Emanzipationsbewegungen dafür ein, daß die Bedingungen für ein menschenwürdiges Erleben und Gestalten von Sexualität verbessert werden.“ (Quelle: <http://www.ahs-online.de>)

Erklärtermaßen wird dabei versucht, durch die Vernetzung der Interessenten mit (oft auch einschlägig interessierten) Wissenschaftlern politischen Einfluss zu gewinnen:

„Die ARBEITSGEMEINSCHAFT HUMANE SEXUALITÄT will Leute an einen Tisch bringen, die eigentlich solidarisch miteinander verbunden sein müßten: Menschen, die zu ihrer Sexualität stehen, die sich privat oder beruflich mit Sexualität beschäftigen oder darüber forschen. Die AHS bietet ein Forum an: sie versucht eigenes Erleben und Betroffenheit mit dem Anspruch zu verbinden, sexualpolitisch zu wirken.“ (Quelle: <http://ahs-online.de>)

Wie man sich die Konkretion dieser „Rechte“ vorzustellen hat, und mit welcher kruden Thesen und Auffassungen von „Recht“ und „Sexualität“ gearbeitet wird, zeigen folgende Zitate aus „Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen – Positionspapier von 1988, aktualisiert 1998/99, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität“, welches auf der seit März 2010 neu ins Internet gestellten Seite der AHS als offenbar nach wie vor gültige Position vertreten wird (Quellenangabe aller mit * versehenen Passagen am Ende dieses Kapitels).

Immerhin wird eingeräumt, es gebe „kein Verfügungsrecht Erwachsener über Kinder“. Dieser Satz kann aber kaum beruhigen, denn

sofort wird auf ein angebliches „*Recht jedes Menschen auf seine Sexualität*“ verwiesen. Für die AHS ist damit aber die angebliche kindliche Sexualität ebenso gemeint wie die des Pädosexuellen. Aus dem postulierten „*Grundrecht des Menschen auf sexuelle Selbstbestimmung*“ schließen die AHS-Vertreter auf ein „*Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Sexualität*“. Merkwürdig, daß dieses Interesse bei normalen Kindern gar nicht vorhanden ist – jedenfalls solange man nicht jede Entwicklungshandlung als eigentlich sexuell motiviert deutet. Sie geben sich als selbstlose Kinderbefreier und argumentieren entsprechend vehement:

„All das“ sei „eine Störung (...), was es dem Kind erschwert, unbefangen und lustvoll seine Sexualität kennenzulernen und zu erleben und sie in Einklang mit sich und seiner Umwelt zu bringen.“ Störend sei, vor allem, wenn *„Erwachsene die sexuelle Wissbegier des Kindes oder dessen Wunsch nach sexuellem Erleben (mit anderen oder mit sich selbst) pauschal abwehren.“*

*Mit Verboten zu ‚erziehen‘, die durch die Ausnutzung der Abhängigkeit und durch den Aufbau unbegründeter Ängste aufrecht erhalten werden, zeigt besonders im Bereich der Sexualität schlimme Folgen. Eine solche Erziehung stürzt das Kind in einen belastenden psychischen Konflikt zwischen seinen eigenen bewussten Wünschen oder unbewussten Bedürfnissen und den vehementen Ansprüchen von außen. Eine solche Erziehung kann traumatisierend wirken, indem sie Sexuelles mit dem Ruch des Schlechten, mit Schuldgefühlen, mit Unsicherheit, Angst oder Ekel verbindet; zumindest fördert sie den Reiz, gegen Verbote heimlich zu verstoßen, oder den Reiz, andere bloßzustellen, die sexuelle Tabus in Zweifel ziehen oder Verbote übertreten.“ **

Die AHS argumentiert hier zutiefst zynisch: Traumatisierung drohe Kindern nicht durch sexuellen Mißbrauch, sondern angeblich da-

durch, daß ihre angeblichen sexuellen Bedürfnisse sich nicht entfalten können. In der Schlußfolgerung führt diese Ansicht zu einer absurden Logik. Von Kindern, die „sexuelle Tabus in Zweifel ziehen oder Verbote übertreten“ träumen Pädophile naturgemäß. Eine Erziehung, die solche Fehlentwicklungen vermeidet, könne laut AHS hingegen dazu führen, daß zur Hinnahme pädophiler Akte gefügig gemachte Kinder gleichsam von ihren Spielkameraden bloßgestellt werden könnten – und selbst dafür wird die Schuld noch bei denjenigen Erwachsenen abgeladen, die ihre Kinder ganz normal erziehen.

Auf diese Logik, bei der schon die ganze Angst des Kinderschänders vor der Entdeckung aufscheint, muß man erst einmal kommen. Ohnehin infam ist es – insbesondere in diesem Zusammenhang – den Verzicht auf eine Frühsexualisierung der Kinder als schädlich zu diffamieren. Die „wissenschaftlichen Quellen“ werden natürlich nicht genannt, das wenige, was sich in dieser Richtung dennoch erkennen läßt, liegt oft im Umfeld der AHS selbst.

Im Versuch, ihren Gelüsten Rechtfertigendes abzugewinnen, schrecken diese Personen vor keinem „Argument“ zurück:

*„Selbstbestimmung setzt das Vorhandensein eines eigenen Willens voraus. Häufig werden Schwierigkeiten des Kindes, seinen Willen für Erwachsene verständlich auszudrücken, als Willenlosigkeit missdeutet. Die Frage, ob auch schon beim Kind von einem eigenen Willen gesprochen werden kann, lässt sich allein schon aus dem Wissen um den ‚kindlichen Eigensinn‘ bejahen.“**

Soweit, so schlecht. Aber worin besteht er denn nun, der Wille des Kindes in diesem Zusammenhang, und wie kann er sich harmonisch in die gewünschte Richtung entwickeln und entfalten? – Die AHS weiß Bescheid: „Nicht vertretbar und als Machtmissbrauch zu bezeichnen und abzulehnen ist der Einsatz unlauterer Mittel. Als solche

müssen gelten: Irreführungen oder das Vorenthalten von nötigen Informationen, das Versprechen von außergewöhnlichen Vorteilen oder die Androhung von Nachteilen, die Erzeugung unbegründeter Ängste und suggestives Drängen sowie Nötigung und körperliche Übergriffe. (...)

Andererseits ist es, ebenso wie in anderen Lebensbereichen, auch in der Sexualität falsch, eine Beeinflussung des kindlichen Willens nur deshalb zu verurteilen, weil dem Kind dadurch bislang Unbekanntes zur Kenntnis gelangt oder neue Erlebnisbereiche eröffnet werden. Grundsätzlich benötigen Kinder zur Einübung von Selbstbestimmung und sozialer Verantwortung Freiräume für neue Erfahrungen.“ * Hier spürt man gleichsam, wie einschlägig veranlagten Personen der Puls hochgeht. Es ist schon bemerkenswert, daß Vereinigungen wie die AHS in Deutschland legal existieren können und sogar als eingetragener Verein anerkannt sind.

Die AHS formuliert ihre „Weltanschauung“ in abgründiger Weise auf Kinder und auf Pädophile. Vor allem um letztere geht es, auch wenn uns die AHS gebetsmühlenartig einreden will, es gehe nicht um das Verbot der perversen Gelüste Erwachsener, sondern um „eine durch medizinische, psychologische oder religiöse Vorurteile motivierte Unterdrückung kindlicher Sexualität,“ * die einer „wissenschaftlichen Betrachtung nicht stand hält“ * und daher „in einer pluralistischen Gesellschaft nicht als Richtschnur der Gesetzgebung dienen“ * dürfe. Noch zugespitzter formuliert die AHS in einer ihrer Publikationen:

„Gleichberechtigte, einvernehmliche und verantwortliche sexuelle Handlungen dürfen – weil sie nicht schädigen – auch zwischen Erwachsenen und Kindern nicht mehr strafbar sein. Nur konkreter sexueller Machtmissbrauch ist als strafbare Handlung zu sanktionieren.“

* Quelle für alle mit Sternchen markierten Zitate: <http://www.ahs-online.de/wb/pages/veroeffentlichungen/sexualitaet-zwischen-kind-und-erwachsenen.php> (Stand 13.04.2010)

Hier werden also ohne Skrupel sexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen und Kindern als völlig normal dargestellt, weshalb sie natürlich nicht strafbar sein könnten. Und niemand schreit auf!

Die „Preußische Allgemeine Zeitung“ urteilt zutreffend: *„Die AHS gilt unter Opfern sexuellen Missbrauchs als Pädö-Organisation. Dabei wusste die HU, worauf sie sich einließ: Viele der bürgerlich gutsituierten AHS-Aushängeschilder gehörten schon dem Verein ‚Deutsche Studien- und Arbeitsgemeinschaft für Pädophilie‘ an. Organisator der Verbindung von HU und AHS war AHS-Vorstand Johannes Glötzner, der zugleich im Bundesvorstand der HU saß. Erst 2004 distanzierte sich die HU von der AHS, behält die Kontakte und engen personellen Bindungen aber bis heute bei.*

(Quelle für diesen Artikel insgesamt: <http://charismatismus.wordpress.com/>)

Wenig glaubhafte Aufarbeitung

Die Amnesie, die Lügen, die taktisch clevere Auslagerung der Aufklärung an Externe werden seit Monaten mit einer Begleitmelodie unterlegt: Die Partei habe mit den Pädophilen und ihren Zielen längst gebrochen. Sie gehe seit Jahrzehnten einen anderen Weg, sei geläutert. Das ist nur die halbe Wahrheit. Ein Blick auf die Beiträge in den Internet-Foren der Grünen oder in den Kommentarspalten von „taz“ und „Zeit“ zeigen, daß die Mär von „kindlicher Sexualität“, die der der Erwachsenen nicht nachstehe und im Zuge einer „Befreiung“ ausgelebt werden sollte, im Milieu fest verankert ist. Die Verstrickungen werden heruntergespielt – das linksgrüne Milieu ist „genervt“ von der „uralten Kinder-Porno-Story“. Die Parteilinke Sina Doughan verhöhnt die Opfer, die – so ihr Jargon – „jetzt aus allen Ecken kriechen“. Eine Anlaufstelle für im

linksgrünen Milieu mißbrauchte Kinder und Jugendliche empfindet sie als „*wahnsinnig lächerlich*“ (Quelle: <http://www.taz.de/%21123714/>). So wird die angebliche „Aufklärung“ wenig glaubhaft. Die kritischen Maßstäbe, die üblicherweise von Grünen an andere immer angelegt werden, müssen die Grünen schon auch gegen sich selbst gelten lassen.

Vom Bürgerschreck zum Kinderschreck!

Die Grünen schrumpften und schrumpfen mehr und mehr hin zu einer unbedeutenden Splitterpartei, wenn kein Kurswechsel kommt. Die „Gutmenschen“ von einst entpuppten sich zunehmend als Altlasten mit sich herumschleppende „kriminelle Bösewichte“, pädophile Gesetzesbrecher, Anarchisten und – wie sich jetzt immer mehr zeigt – als Lobby für pädophile Kinderschänder. So wurden die Grünen zunehmend in der öffentlichen Meinung „*vom Bürgerschreck zum Kinderschreck*“ (Heinz Ess). Noch deutlicher: Die „68er grüne Gesellschaft“ hatte sich in den 1980er und 90er Jahren selbst in eine Art Rausch gesteigert, in den Traum von der Schöpfung des „neuen Menschen“. Die grüne Pädophilie ist unübersehbar Ausfluß der von ihnen gepredigten „sexuellen Befreiung“ – einer „sexuellen Revolution“, an deren Ende der „Neue Mensch“ stehen sollte. Welch ein Wahnsinn!

Die Beschäftigung mit diesem „Wahnsinn“ kam endlich in Fahrt, als **Andreas Voßkuhle**, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, sich weigerte, anlässlich der Verleihung des (früher einmal renommierten) „Theodor-Heuss-Preises“ die Laudatio auf **Daniel Cohn-Bendit** MdEP, dem führenden europäischen Grünen, zu halten, ausgerechnet auf den Mann, der mit seinen Erkenntnissen pädophiler Erfahrungen in seinem Buch „Der große Basar“ geprahlt hatte (Näheres siehe gesonderter Innenteil).

In der der Absage Voßkühles beigefügten Pressemitteilung heißt es u. a.: „*In den vergangenen Wochen haben Bürgerinnen und Bürger dem Präsidenten zur Kenntnis gebracht, dass sich Herr Cohn-Bendit in einer Veröffentlichung Mitte der siebziger Jahre in nicht unproble-*

matischer Weise zur Sexualität zwischen Erwachsenen und Kindern geäußert hat. Das Bundesverfassungsgericht ist in ganz besonderer Weise gehalten, jeden Anschein zu vermeiden, es würde solche Aussagen billigen. Vor diesem Hintergrund ist es Herrn Präsident Prof. Dr. Voßkuhle nicht möglich, an der diesjährigen Preisverleihung mitzuwirken.“

Und wie sagte einmal der große amerikanische Literatur-Nobelpreisträger William Faulkner (in einem anderen Zusammenhang): *„Die Vergangenheit ist nicht tot, sie ist noch nicht einmal vergangen.“*

Nun, von einer zunehmend kritischen Bürgerschaft ertappt, geben die Grünen das unselige Rührstück der drei Affen zum Besten: „Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen.“ Niemand der heutigen Grünen will etwas gewußt haben, niemand will etwas getan haben, und dazu zu sagen hat auch niemand etwas. Außer man erwischt einen, dann heißt es: *„Tat eines Einzelnen“* oder *„zu lange her“* oder *„entsprach dem damaligen Zeitgeist ...“* Verrenkungen ohne Scham! Nein, die Zeit der vielleicht opportun erscheinenden politisch-moralischen Amnesie ist vorbei. Hic Rhodos, hic salta! Keine Ausflüchte! Die Grünen sollten dankbar sein, daß ihre Gegner nicht die gleiche Brutalität in der Anklage gegen sie anwenden, wie sie, die Gutmenschen, es Jahrzehnte gegen uns vorgemacht haben. Christlich fürwahr ist Verstehen und Verzeihen. Aber vor das Verzeihen hat unser Glaube das (Selbst-)Bekenntnis, die Beichte, gesetzt und ganz besonders: die Reue.

Es wird höchste Zeit, daß sich die Grünen zu ihrer (Mit-) Verantwortung für pädophile Exzesse bekennen und zugeben, daß es sich um einen grün-linken Webfehler im System handelt – Zeitgeist hin oder her. Unholde wie der „Aktions-Künstler“ **Otto Mühl** waren mit grüner Ideologie getauft – und nicht mit der „Milch der frommen Denkungsart“. „Linksliberale“ Lehrer der berüchtigten Odenwaldschule – einer ihrer Schüler z. B. hieß **Daniel Cohn-Bendit** – vergewaltigten jahrzehntelang ihre Schutzbefohlenen.

Dokumente, Protokolle und Beschlüsse zur Pädophilie bei den Grünen liegen mittlerweile offen in den Archiven der Grünen. Viele dieser Papiere legen Zeugnis darüber ab, was in einigen grünen Bereichen, vor allem in den „Indianer-Kommunen“, abging und welche materielle Unterstützung des Grünen-Bundesvorstandes sie erhielten, z. B. für ihre Forderung nach „freiem Sex“. Nur – man beachte – ausgerechnet Daniel Cohn-Bendit hat seine Dokumente sperren lassen – was er bestreitet. Aber sie sind tatsächlich gesperrt. Warum wohl?

Knutsch- und Kuschel-Ecken in Kindergärten und Schulen

Offen gestanden, mir ist die jetzt vorgegebene grüne Kehrtwendung nicht ganz geheuer. Ein Blick in die Schulbücher unserer Kinder oder in vor allem kommunale Kindergärten genügt: Da gibt es – von verblendeten, stramm linksgrünen Erzieherinnen eingerichtet – Knutsch- und Kuschelräume. Die dortigen „Kinderspiele“ haben nichts mehr mit den früher gerne aufgeführten „Kasperle-Theatern“ zu tun, sondern tragen heute den Charakter sexueller Pantomime, in der **Koitus und Orgasmus „kindgerecht“ dargestellt** werden. Da werden Kindertagesstätten zu Stätten frühgeschlechtlicher Selbsterfahrung – unter Anleitung „erfahrener“, also politisch korrekter Erzieher(innen).

Ein Seitenhieb auf die weibliche Variante des Genderwahns sei erlaubt: Schon seit ihren ersten Tagen schleppen die „Grüninnen“ einen ungelösten Konflikt mit sich rum: Ist die Frau „nur“ ein menschliches Wesen, das sich in nichts – außer unnötiger Geschlechtsmerkmale – vom Manne unterscheidet? (Nach der reinen Genderlehre sind Mann und Frau gleich und nur durch – falsche – Erziehung zu Mann und Frau geworden.) Oder darf Frau auch Mutter sein? Eine Frage, die den ganzen Irrsinn der abgefahrenen grünen Ideologie bloßlegt!

Mutter sein, das war (und ist auch noch) für viele Grüninnen ein böser Makel, der gegen das Emanzipationsrecht und das Gleichberechtigungsgebot verstößt. Das führt dazu, daß sich solche grünen Frauen lieber mit sich selbst beschäftigen als mit Kindern. Und das führ-

te eben auch oftmals dazu, daß Grüninnen, ohne Skrupel oder ohne Einhalt zu gebieten, Zeugen der Schändung oder des Mißbrauchs von Kindern wurden.

Die Nürnberger „Indianer-Kommune“ der frühen achtziger Jahre wollte sowohl die Schulen als verfeimte „Lernfabriken“ abschaffen als auch den sexuellen Umgang – auf Deutsch: Mißbrauch – mit Kindern freigeben, wenn es sein mußte, auch mit Druck und Gewalt. Ihre Hauptforderung hieß, auch auf Flugblätter und Transparente gedruckt: „Für eine freie Kindersexualität!“ Frauen waren in solchen „Kommunen“ oft in größerer Zahl vertreten als Männer.

Zum ideologischen Unterbau dieser Grünen gehört(e) auch, daß sie ihre Forderungen gegen die Gesellschaft drehten und behaupteten, diese Gesellschaft würde den freien Menschen unterdrücken: „*Die Jagd auf Ausreißer, Homosexuelle, Pedophile, Päderasten usw.*“ diene nur einer massenpsychologischen und bewußten sexual-sadistischen Befriedigung“ (der bürgerlichen Gesellschaft). Auf den grünen Parteitagen, noch bis in die Mitte der Achtziger, stürmten grüne „Indianer“ mit Minderjährigen die Podien und versuchten, die Leitung an sich zu reißen. Anschließend führten sie in den Gängen der Konferenzräume, offen zwischen den Tischen, vor, was sie unter Kinderliebe verstanden. Niemand schritt ein, weil sich niemand traute, die Polizei hinzuzuziehen. Man wollte ja schließlich „frei von Obrigkeitszwängen“ sein. Wer anders dachte, wurde schnell zum „Faschisten“ gebrandmarkt.

„Emma“, eine überraschende Zeugin

In der Ausgabe der Frauenzeitschrift „Emma“ von Okt./Nov. 2013 befaßt sich Herausgeberin Alice Schwarzer auf den Seiten 54 bis 57 ausführlich mit den Gründen und Hintergründen der pädosexuellen Verirrungen in linksliberalen bzw. rotgrünen Kreisen. Dabei nimmt die bekannte Feministin, die gewiß nicht zu den Bannerträgern der Konservativen zählt, in puncto „Sex mit Kindern“ kein Blatt vor den Mund. Unter dem Titel „Die Fortschrittlichen und die Pädophilie“ schreibt sie

gleich eingangs: „Die Empörung war groß, als der Missbrauch von Kindern in katholischen Internaten ans Licht kam. Zu recht. Aber es dauerte länger, viel länger, bis auch die sexuellen Übergriffe der ‚Kinderfreunde‘ in WGs (Wohngemeinschaften) und Kommunen als Skandal empfunden wurden.“

Zudem stellt die „Emma“-Herausgeberin klar, daß sich die Kritik nicht allein auf die grüne Partei beziehen sollte. Schwarzer stellt die pädophilen Erscheinungen bei den Grünen in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. In einem (behaupteten) „bürgerlichen Mief“ sahen die '68er einen „Reformbedarf“, den nur sie decken könnten. Die Grundlinien dazu wurden maßgeblich von der damals führenden „Frankfurter Schule“, aus der sich die APO entwickelt hatte, gelegt. Ergo weist Schwarzer auch dem Zeitgeist ein gerüttelt Maß an Verantwortung zu, leider ohne diesen „Zeitgeist“ näher zu erläutern:

„Es waren nicht nur die Grünen. Es waren auch nicht nur die 68er. Es war der Zeitgeist, der allerdings war links beziehungsweise liberal. (...) Dass doch nichts dabei sei, wenn Erwachsene mit Kindern...denn die wollten es doch auch“. (a. a. O.)

Alice Schwarzer erwähnt sodann die grün-alternative Tageszeitung „taz“ aus Berlin (Mitbegründer **Christian Ströbele**), die sich ebenfalls eine „sexuelle Befreiung“ ohne Grenzen auf ihre Fahnen schrieb. Es seien, so Schwarzer, „die 68er und ihre Erben, die Grünen, und die in den ihnen nahestehenden Publikationen“ gewesen, welche „nicht nur das Recht der Kinder auf eine eigene Sexualität propagiert“ hätten, sondern auch das vermeintliche „Recht“ der Erwachsenen auf Sex mit Kindern.

Hinsichtlich der skandalösen grünen Beschlüsse aus den 1980er Jahren (pro Straffreiheit pädosexueller Verbrechen) erläutert die Chefredakteurin der „Emma“, diese seien u. a. „inspiriert“ worden von der grünen BAG SchwuP (Bundesarbeitsgemeinschaft Schwule, Päderasten und Transsexuelle). Schwarzer erwähnte in diesem Zusammen-

hang auch den Koordinator der Schwup, Dieter Ullmann, und den Grünen Volker Beck.

Grüne pro Porno und Prostitution

Autorin Schwarzer beläßt es keineswegs bei Enthüllungen über Vergangenes; sie kritisiert die grüne Partei auch hier und heute. Sie klagt, daß die Grünen auch weiterhin „gegen jegliche Einschränkung“ der Pornographie seien und „die Prostitution verharmlosen“ würden, die für sie, die Grünen, „ein Beruf wie jeder andere“ sei. Hier schließe sich der Kreis zur Verharmlosung des Mißbrauchs von Kindern.

Interessant (und begrüßenswert) ist Alice Schwarzers Aspekt, daß die Alt-Grünen zwar „gegen Herrschaftsverhältnisse im gesellschaftlichen Bereich“ gewesen seien, jedoch die „Machtverhältnisse im Privaten“ leugneten, was für das Machtgefälle zwischen Freien und Prostituierten ebenso gelte wie für das zwischen Erwachsenen und Kindern.

Schwarzer wirft dem grünen Geschäftsführer **Volker Beck** ausdrücklich „Verharmlosung und Akzeptanz der Prostitution“ vor und zitiert seine vielsagenden Äußerungen hierzu:

„Beck wörtlich: ‚Wenn Leute etwas anbieten, andere es kaufen wollen und es keine ökologischen oder sozialen Nebenwirkungen gibt, die man dringend unterbinden muss, dann nehme ich das zur Kenntnis und störe mich nicht weiter daran.‘ – Das erklärte Volker Beck jüngst aporopos der Prostitution. – Sexualität als Ware. Man kann einen solchen Grad an Zynismus kaum fassen.“ (Quelle: charismatismus.wordpress.com).

Prof. Kentlers skandalöse Praktiken

Interessant ist auch Schwarzers Hinweis auf den bekannten Pädagogen Prof. Helmut Kentler, der zu den Lieblings-Autoren und einstigen Vorzeige-Figuren der 68er Bewegung zählt. Er (Kentler) habe u. a. gefordert, „straffällige Jugendliche ‚bei pädagogisch interessierten Pädagogen‘ unterzubringen.“

Kritische Seitenhiebe erhalten auch die Fernsehanstalten, wobei Alice Schwarzer in den vergangenen Jahren mehrfach öffentlich darauf hinwies, daß es unfair sei, einseitig auf die katholische Kirche einzuprügeln, wie dies in den meisten Presseorganen, Rundfunkanstalten usw. gang und gäbe war – und teils heute noch ist:

„Humanistische Union“ und GEW gegen Kinderschutz

Aufschlußreich sind zweifellos auch jene Fakten, die Schwarzer hinsichtlich Prof. Rüdiger Lautmann, der „Humanistischen Union“, den Judos, Jusos und der seit Jahrzehnten links agierenden Gewerkschaft GEW auflistet:

„Zusammen mit Lautmann, der den „Arbeitskreis Homosexualität und Gesellschaft“ initiiert hatte, forderten die FDP-nahe ‚Humanistische Union‘ ebenso wie die ‚Schwulengruppen‘ der Jungdemokraten, Jungsozialisten und die ‚Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft‘ die ersatzlose Streichung des § 176. Wäre das nicht verhindert worden, wäre der sexuelle Missbrauch von Kindern heute in Deutschland straffrei ...“

(Den Hinweis auf „Emma“ verdanke ich der engagierten Anti-Zeitgeist-Kämpferin Felizitas Küble, Herausgeberin „Christliches Forum“/Charismatismus und Geschäftsführerin des Christoferus-Werkes.)

„SEXPOL“ – die verkorkste grüne Sexualideologie

Die völlig inakzeptable Einstellung mancher „Grünen“ zur normalen, Sitte und Anstand beachtenden Einstellung zur menschlichen Sexualität – von **Daniel Cohn-Bendit** über **Volker Beck** bis hin zu **Hermann Meier** und der Nürnberger Indianerkommune – vor allem in den siebziger, achtziger und teilweise noch in den neunziger Jahren, vor allem auch der hieraus resultierende und von den Grünen geforderte und propagierte „Mainstream“ der „hoffähig zu machenden“ sexuellen Aberrationen wie Homosexualität, Fetischismus und Pädophilie gehen letztlich auf die 68er-Bewegung zurück, die sich zutiefst verankert fühl-

te in der SexPol-Bewegung („SexPol“ – bei Reich Kürzel für „Sexual-Politik“), die der zum Kommunismus abgeglittene Freudianer **Wilhelm Reich** in den dreißiger Jahren propagierte.

Die massenhafte Verteilung von „Sexpol“-Flugblättern an unseren westdeutschen Schulen durch die „Rotfront-Koalition“ aus KPD-Aktivisten in Einigkeit mit manchen Jusos und mit vielen Vertretern der Gewerkschaftsjugend sowie zusammen mit dem MSB Spartakus und der KPD/ML sowie Hand in Hand mit dem KB und KBW – alles Organisationen, die den „Mutterboden“ vieler, auch heute noch aktiver Grünen bildet – sollte die Moral und die bürgerlichen Grundüberzeugungen von einem verantwortungsvollen Umgang mit der Sexualität untergraben und so durch Manipulation der Jugend ein revolutionäres „Klima“ schaffen, in dem dann die Diktatur des Proletariats und die marxistisch-leninistische Revolution stattfinden sollten. Die „fascist babys“, wie sich die Kinder der Kriegsgenerations-Eltern selbst nannten, riefen hierzu landesweit auf. Die damaligen Akteure der 68er-Revolte bildeten später die „Partei-Elite“ der Grünen, wie allseits bekannt ist.

Es lohnt sich, diese grünen Wurzeln, die sich in der „Sexpol-Bewegung à la Wilhelm Reich“ widerspiegeln, ideologisch näher zu betrachten. Dann wird jedem klar, daß die Pädophilie-tolerante grüne Schwulen- und Lesbenszene ideologisch ganz systematisch herangezüchtet worden ist, um die Grundpfeiler unseres Staates zu demontieren.

Das KPD-Mitglied Wilhelm Reich, angeblich der „Fortdenker aller Freudianischen Ideen unter Einbeziehung des Proletariats“, stellte in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts völlig unhaltbare Thesen „für die Arbeiterjugend“ auf, die in der 68er-Bewegung wieder aufblühten und bis heute in den Reihen der Grünen fortwirken. Die Sexpolbewegung war damals identisch mit dem „Deutschen Reichsverband für proletarische Sexualpolitik“, einer Unterorganisation der KPD.

Reichs wissenschaftliche Grundlagen, die er in der Auseinandersetzung mit Freud entwickelt hatte, sind äußerst dürftig, dafür aber umso anschaulicher. Sie bauen auf einem naturwissenschaftlich radikalisierten Triebmodell auf, das ihn zu der Behauptung brachte, den Stoff, aus dem Orgasmus ist, gefunden zu haben: das Orgon. Da Liebe hierdurch auf einen Naturstoff des Lebens reduziert war, der auf der anderen Seite einzig Arbeit zur Gewinnung von Lebensmitteln nötig hatte, war ihm die Beziehung von Sexualität und Arbeit die wesentliche menschliche Beziehung und alle andere Wirklichkeit Formen ihrer Beherrschung. Gesellschaft war jenseits dieser Beziehung nicht nur Sublimierung, sondern auch Beherrschung des natürlichen Menschen. Das Heidelberger „Sozialistische Patientenkollektiv“ entwickelte hieraus seinen Krankheitsbegriff: Psychische Krankheit sei eine Einheit von Protest gegen die Gesellschaft und Hemmung!!

Wenn man Reichs Thesen, die er in seinen „Sexpol“-Veröffentlichungen darlegte und die die 68er propagierten, genau verfolgt, gelangt man sehr rasch zu all dem, was wir heute als **„grün-abscheuliche Ausuferung“** unmoralischer, ja strafrechtlich verfolgbarer Auswüchse einer völlig falsch verstandenen und Gesellschaftsstrukturen zerstörenden „neuen Sexualmoral“ vorfinden.

Es handelte sich bei der grünen Forderung nach Straffreiheit bei bestimmten pädophilen Praktiken (wie sie z.B. von Cohn-Bendit beschrieben werden), aber auch bei der bis heute von den Grünen propagierten gesellschaftspolitischen Gleichstellung von Schwulen und Lesben (z. B. Volker Beck) sowie bei der „Schaffung eines Gender-Mainstream“ um gezielte Umsetzungen vieler der Thesen, die der später aus dem Psychoanalytiker-Verband um Sigmund Freud ausgeschlossene Kommunist Wilhelm Reich in seinen „Sexpol-Thesen“ für die „Arbeiterjugend“ bereits in den dreißiger Jahren vorformuliert hatte.

Die Sexpol innerhalb der KPD war eine Episode, die sich gut ein Jahr lang in einem Aufbaustadium gegen starke innerparteiliche Widerstände befand und Anfang 1933 im Strudel der Ereignisse unterging, bis

diese Thesen von der „Kommunen-Bewegung“ um Langhans, Dutschke, Cohn-Bendit u. v. m. ganz gezielt wieder aufgegriffen und strategisch als subversives Mittel eingesetzt wurden, um der Roten Revolution den Weg zu bahnen.

Wenn aber nun der von den Grünen engagierte Prof. Walther als Gutachter aufgefordert wurde, die „pädophilen Entgleisungen“ der „Gründer-Grünen“ zu durchforsten und aufzuarbeiten, so darf dieses Ansinnen nicht steckenbleiben in der Analyse und Kritik einiger weniger Einzelpersonen oder der „Indianer-Kommune/Nürnberg“. Vielmehr müssen die „Grünen“ dazu gebracht werden, die in ihren Reihen immer noch unterschwellig und zum Teil sogar ganz offen zur Schau getragenen falschen, unmoralischen Thesen der „Sexpol-Bewegung“ ein für alle Mal aus ihren Parteiprogrammen und ihrem verirrten Denken zu bannen.

Stattdessen werde ich den Verdacht nicht los, daß man während der gerade von der Führungselite vorgenommenen „Aufarbeitung“ dieses in die Öffentlichkeit gelangten Fehlverhaltens hier lediglich einige „Sündenböcke“ finden will, um von der Gesamtverantwortung abzulenken, sich aber nicht glaubhaft distanziert von den immer noch praktizierten Sexpol-Ideologien, die letztlich die Schwulen- und Lesbenbewegung stark machten und unterschwellig noch immer durch die grünen Ideologien geistern. Jetzt, gerade nach der absolut vergeigten Bundestagswahl, sind die Grünen gefordert, sich deutlich und „nachhaltig“ von ihren Irrtümern zu verabschieden. Wer macht den Anfang?

III. Reaktionen einiger Grüner zur Pädophilie-Debatte

Vor 30 Jahren warben Mitglieder der Grünen für Sex mit Kindern – auch Partei-Ikone Daniel Cohn-Bendit (siehe unten). Das waren aber, wie oft behauptet wird, keine Jugendsünden, sondern das war gelebte grüne Ideologie.

Cohn-Bendit z. B. ist zumindest geistig mitverantwortlich für den Mißbrauch von Kindern. Aber der Vorwurf trifft nicht nur ihn – viele Menschen sollten ein schlechtes Gewissen haben. Gerade die Linken und Liberalen jener Zeit müssen erkennen, daß sie bei der sexuellen Revolution nach 1968 in diesem Punkt über das Ziel hinausgeschossen sind. Bei manchen war Pädophilie, getarnt als einvernehmliche Sexualität, damals quasi gesellschaftsfähig.

Cohn-Bendit hat sich zwar jüngst von seinen damaligen Äußerungen distanziert, aber offensichtlich deshalb, weil er erst auf vielfache Nachfrage eingesehen hat, daß er sein Verhalten nicht bagatellisieren kann. Erst jetzt wird in der Öffentlichkeit klar, daß damals Unrecht geschehen ist.

Es ist in den letzten Monaten einiges zusammengekommen, was die „pädophile Seite“ der Grünen betrifft. Da haben wir nun den Dachsbau in Kamp-Lintfort mit **Herrmann Meer**, die „Bundesarbeitsgemeinschaft SchwuP“ bei den Grünen, Beschlüsse in mindestens fünf Landesverbänden der Grünen zur Straffreiheit bei Kindesmißbrauch; wir haben **Cohn-Bendit** mit seinen unsäglichen Erzählungen von sexuellen Spielchen mit Kindergartenkindern und letztlich noch **Volker Beck**, der sich mit abstrusen Gedanken zur Reform des Strafrechts bemerkbar machte. Hinzu kommen ungezählte Beschwichtigungs-Reaktionen aus allen Ebenen der grünen Partei. Hier sind einige zusammengestellt:

Daniel Cohn-Bendit MdEP – pädophiler Basar

Im Parteiarchiv der Grünen (offizielle Bezeichnung: „das grüne Gedächtnis“) befinden sich auch Akten bzw. Dokumente zur Pädophilie-Debatte der Grünen. Die Akten von Cohn-Bendit sind gesperrt – bis zum Jahre 2031. Angeblich hat Cohn-Bendit sie selbst sperren lassen, er bestreitet das aber. Damit sind sämtliche Dokumente z. B. zu seinem Buch „*Der große Basar*“ (Textauszüge im separaten Innenteil dieser Broschüre ab Seite ...) für insgesamt 60 Jahre gesperrt.

Wenn man die sexuellen Passagen dieses der „Pädophilie“ (siehe Seite 17 ff.) verdächtigten Mannes liest, muß man sich empören, daß ausgerechnet er in diesem Jahr den renommierten Theodor Heuss-Preis erhielt; Laudator war Winfried Kretschmann, der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg. In einem Interview nach Erscheinen seines Buches äußerte Cohn-Bendit, Kleinkinder seien „*so phantastisch sexy*“, man müsse ehrlich sein. „*Ich habe zuerst mit ganz kleinen Babys ‚gearbeitet‘, das ist etwas anderes. Aber die Kinder ab einem Alter von 4 bis 6 Jahren ... wissen Sie, wenn ein fünfjähriges Mädchen beginnt, Sie zu entkleiden ... phantastisch!*“ (Näheres im Innenteil, Seite 29)

Das unglaublich Verwerfliche an Cohn-Bendits Schilderungen ist sein Versuch, sich als Opfer – und die kleinen Kinder als Täter, als Verführer, hinzustellen, völlig außer Acht lassend, daß Kinder sich gegen solche Praxis nicht wehren können. Analysiert man Cohn-Bendits Gedanken, wird das Kind zur treibenden Kraft. Er habe ja schließlich nur „*auf Wunsch zurückgestreichelt*“. So gibt er sich in diesem verlogenen Bekenntnis als der passive Teil, der schließlich dem Willen des Kindes folgt, seine Hände an die Geschlechtsteile des Kindes zu legen und vice versa.

Cohn-Bendit zeichnete auch für das Herausgeber-Kollektiv der Frankfurter Szenezeitschrift „Pflasterstrand“ (1977–1990) verantwortlich. Dieses linke Diskussions- und Protest-Forum – darunter auch ein gewisser **Joschka Fischer** – redete „Klartext“, zumindest das, was die

Spontis darunter verstanden, eben auch Sex-Artikel. Ein übles, aber übliches Beispiel: Da schreibt ein Anonymus unter der Überschrift „Gedanken eines Sauriers“ im Jahre 1978: *„Letztes Jahr hat mich ein 6-jähriges Genossen-Mädchen verführt. Es war eines der schönsten und sprachlosesten Erlebnisse, die ich je hatte ... und es ist jetzt auch nicht wichtig, ein Traktat über das für und wider von Päderastie zu schreiben.“*

1978 begründete Cohn-Bendit selbst, warum der „Pflasterstrand“ („PS“) sich als Forum dafür hergab. (Text der Begründung wegen der ordinären Wortwahl nur im Innenteil, Seite 29)

Cohn-Bendit will heute von all dem offenbar nichts mehr wissen und bezeichnet seine (nicht bestreitbaren) Verlautbarungen als „Phantasien“ o.ä. Wer die Aussagen Cohn-Bendits alleine durch den zeithistorischen Kontext der 68er zu erklären versucht, läuft Gefahr, sich zum Erfüllungsgehilfen einer Strategie zu machen, die dieser Politiker zu seiner Verteidigung gewählt hat: *„Es war die Zeit“, „es war meine Naivität“, „es war mein Unwissen“* etc.

Mit solch dumpfen Äußerungen verhöhnepiepelt ein gebildeter Mensch wie Cohn-Bendit seine Mitbürger. Er hat nicht nur Soziologie studiert, sondern prägte durch seinen politischen Einsatz den „Zeitgeist der 68er Jahre“ maßgeblich mit. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung seines Buches war er 30 Jahre alt. Und als Cohn-Bendit in der französischen Talkshow (1982) davon schwärmte, wie schön es ist, den Popo von *„seinen kleinen Knirpsen“* zu waschen, war er bereits 37 Jahre.

Cohn-Bendit ist nicht so dumm, wie er tut. Er kann bestens argumentieren und beherrscht die gepflegte Streitkultur. Man darf also davon ausgehen, daß er 1982 wußte, daß sexuelle Übergriffe auf Kinder strafbar sind. Sex mit Kindern – ob „freiwillig“ oder durch Vergewaltigung – ist nicht nur heute strafbar, sondern war es damals auch schon.

So versucht Cohn-Bendit, sich aus der Debatte zu schleichen, Das sieht sein Kampfgefährte von einst, Eckhard Stratmann-Mertens, allerdings völlig anders – siehe Kapital Stratmann-Mertens, Seite 26.

Jürgen Trittins halbgare Entschuldigung

„Eine halbgare Entschuldigung und ein Verweis auf Fehler reichen bei weitem nicht“. Soweit ein Zitat des weiland Spitzenkandidaten der Grünen, Jürgen Trittin, am 19.02.2011. Das war aber keine Stellungnahme zur Pädophilie-Debatte der Grünen, sondern zur Erklärung des Freiherrn zu Guttenberg zu dessen Doktorarbeit. Eine ähnliche Erklärung erwarteten wir auch von Jürgen Trittin in eigener Angelegenheit und zu den Pädophilie-Skandalen der Grünen. Doch eine solche Erklärung kam nicht und wird wohl auch nicht kommen.

Alexander Dobrindt, damals CSU-Generalsekretär, forderte angesichts der Verstrickungen Trittins mit den Göttinger Pädophilie-Beschlüssen zu Recht Trittins Rücktritt. Der kam auch, aber erst aufgrund der Wahlschlappe der Grünen, die Trittin am ehesten zu verantworten hatte. Dobrindt:

„Trittin war Teil des Pädophilie-Kartells bei den Grünen und ist als Frontmann untragbar ... Statt sich selbst zu stellen und die Karten auf den Tisch zu legen, hat er gewartet, bis er enttarnt und überführt wurde. Der heuchlerische Umgang mit der Pädophilie-Vergangenheit ist mit ein Grund, warum die Wähler sich von der Grünen abwenden.“
(Quelle: focus.de, 16.9.13)

„Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) sagte, Trittin verhöhne die Opfer von sexuellem Missbrauch. ‚Als Jürgen Trittin mit falschen Bolzenschneider- und Schlagstock-Fotos von einer Göttinger Demo konfrontiert wurde, konnte er sich sofort perfekt an jedes entlastende Detail der Szene erinnern‘, sagte die Ministerin dem ‚Tagespiegel‘ (...) Derselbe Jürgen Trittin brauche nun einen Professor, ‚um seine persönlichen Erinnerungen an grüne Pädophile wachzurütteln

und zu veröffentlichen'. Sie fügte hinzu: ‚Das ist der blanke Hohn gegenüber allen Missbrauchs-Opfern, die zu Recht mehr Ehrlichkeit von der Gesellschaft gegenüber Kindesmissbrauch verlangen ...‘ (Michael Mannheimer-blog, 16.09.13)

Trittin erklärte nun in der „taz“, nachdem bekannt wurde, daß er den Beschluß der Göttinger Grünen zum Kindersex zu verantworten hatte: „... Franz Walter beschreibt die Sachlage zutreffend.“ Nicht nur die Grünen seien in ihrer Gründungsphase als Partei dem „organisierten Druck von Interessengruppen ausgesetzt“ gewesen, die den Mißbrauch von Kindern legalisieren wollten. „Dies war in der Göttinger AGIL (die Grünen/P.H.) eher noch ausgeprägter. Es war gerade ihr Selbstverständnis, die Forderungen einzelner Initiativen – in diesem Fall der Homosexuellen Aktion Göttingen – eins-zu-eins zu übernehmen.“ Diesen falschen Forderungen sei die AGIL nicht energisch genug entgegengetreten. „Wir haben es nicht mal hinterfragt, als wir unser Programm zur Kommunalwahl 1981 erstellt haben“, räumte Trittin ein. „Dies ist auch meine Verantwortung. Und dies sind auch meine Fehler, die ich bedauere“. Es habe zu lange gedauert, bis diese Haltung korrigiert worden sei. Es könne keine Straffreiheit für Mißbrauch geben, sagte Trittin. (Focus online 18.09.13)

Trittin ins Stammbuch: Wenn ich Spitzenkandidat der Grünen bin, und wenn die pädophilen Strömungen in meiner Partei schon ein solches Thema sind, dann muß ich 'mal schleunigst nachschauen, ob ich da in der Vergangenheit etwas gemacht habe, das mich angreifbar macht. Und das hat Trittin eben unterlassen, was gewiß seiner Arroganz zugeschrieben werden darf.

Trittin „bedauerte“ zwar sein Handeln. Seine Partei sei „durch organisierten Druck von Interessengruppen“ gedrängt worden. Wer diese „Interessengruppen“ sind, darüber schweigt der Herr. Wer sich allerdings mit den Linken und ihren Zielen auskennt, weiß, daß die Legalisierung von Kindersex aus dem Sozialismus nicht zu trennen ist. Denn ein Motto der Frankfurter Schule – auf die sich nahezu alle linken Be-

wegungen nach 1945 berufen, insbesondere die 68er – war, alles zu zerstören, was die westliche Bürgergesellschaft ausmacht. Diese Politik – ein kleiner, aber zentraler Baustein der Zerstörung der klassischen Familie – ist so alt wie der Sozialismus selbst. Das beschreibt äußert deutlich der ungarische Kommunist Georg Lukacs – ein Mitbegründer der Frankfurter Schule – mit einem Satz: *„Ein weltweiter Umsturz der Werte kann nicht ohne die Vernichtung der alten Werte und die Schaffung neuer durch die Revolutionäre erfolgen.“* (Quelle: Mannheimer Blog).

Es sei nochmals daran erinnert, daß Trittin erst auf massiven öffentlichen Druck bereit war, sich zu seiner Verantwortung der Göttinger Pädophilie-Beschlüsse zu bekennen. Seine Ausflüchte – der angebliche Druck nicht genannter „Interessengruppen“ – sollen darüber hinwegtäuschen, daß auch in Göttingen, unter Trittins Leitung, die Legalisierung von Kindersex gefordert wurde. Jetzt von einem „inneren Reinigungsprozeß“ bei den Grünen zu schwärmen, was viele, vor allem grünophile Medien derzeit tun, soll offensichtlich die sozialistischen Wurzeln der grünen Pädophilie verbergen.

Sagen wir es offen: Trittin steht Deutschland (zumindest innerlich) feindlich gegenüberstehen. Dazu gehört z. B. seine Weigerung, die deutsche Nationalhymne mitzusingen. Erinnert sei auch an seine skandalöse „Londoner Rede“, in der er Deutschland versuchte bloßzustellen. Trittin steht damit in der Tradition eines nun bald hundertjährigen Angriffs des Sozialismus gegen das bürgerliche Deutschland und Europa.

Volker Becks „sozialrepressives Klima“

Der grüne Spitzenpolitiker Volker Beck ist bekennender Homosexueller, der sich seit Jahrzehnten öffentlichkeitswirksam für „Schwulrechte“ einsetzt und dabei zugleich vehement für die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften mit der klassischen Ehe plädiert. Vor genau einem Vierteljahrhundert kämpfte der „abgebrochene Jurist“ Beck bereits für linke sexualpolitische Parolen, die er in dem entsprechend orientierten Sammelband „Der pädosexuelle Komplex“

ausbreitete. Der heutige Parlamentarische Geschäftsführer der Grünen steuerte damals – im Jahre 1988 – einen Beitrag zum Thema „Das Strafrecht ändern?“ bei. In seinem Artikel setzte Beck sich „für eine realistische Neuorientierung der Sexualpolitik“ ein, wobei er sogar die Entkriminalisierung von Kindesmißbrauch fordert, also z. B. eine Senkung des Schutzalters und eine „Strafabsehensklausel“.

Aufschlußreich ist vor allem, daß der Autor die Gleichstellung von Homo- und Hetero-Sexualität gleichsam als Vorstufe für eine gesetzliche Freigabe der Pädosexualität betrachtet: *„Allein eine Mobilisierung der Schwulenbewegung für die rechtlich gesehen im Gegensatz zur Pädosexualität völlig unproblematische Gleichstellung von Homo- und Heterosexualität [...] und für die Rechte der Homosexuellen wird das Zementieren eines sexualrepressiven Klimas verhindern können – eine Voraussetzung, um eines Tages den Kampf für die zumindest teilweise Entkriminalisierung der Pädosexualität aufnehmen zu können.“*

Die folgenden Kurz-Auszüge aus Becks Buchbeitrag erscheinen typisch für Becks Gedanken:

- *„Eine Entkriminalisierung der Pädosexualität ist angesichts des jetzigen Zustandes ihrer globalen Kriminalisierung dringend erforderlich, nicht zuletzt weil sie im Widerspruch zu rechtsstaatlichen Grundsätzen aufrechterhalten wird.“* (S. 266)
- *„Allerdings hat der Sonderausschuß sich selbst bei seinen Vorschlägen nicht daran gehalten und sich wider besseres Sachverständigenwissen für eine generelle Strafbarkeit der Sexualität mit Kindern entschieden.“* (S. 266)
- *„Als strafrechtliche Perspektive wäre z. B. eine Novellierung ins Auge zu fassen, die einerseits das jetzige ‚Schutzalter‘ von 14 Jahren zur Disposition stellt (in den Niederlanden gab es solche Initiativen mit erheblichem Erfolg!) oder auch eine Strafabsehensklausel.“* (S. 263)

- *„Allein die Mobilisierung der Schwulenbewegung für die rechtlich gesehen im Gegensatz zur Pädosexualität völlig unproblematischen Gleichstellung von Homo- und Heterosexualität durch die Streichung des § 175 StGB und für die Recht der Homosexuellen wird das Zementieren eines sexualrepressiven Klimas verhindern können – eine Voraussetzung um eines Tages den Kampf für die zumindest teilweise Entkriminalisierung der Pädosexualität aufnehmen zu können.“ (S. 268)*

Weitere Artikel in dem von Beck mitverfaßten Buch lauten ähnlich typisch:

- „Selbstbestimmung – ja bitte! Vom Recht des Kindes auf Sexualität“
- „Weder krank noch falsch! Pädophilie aus anthropologischer und verhaltenspsychologischer Sicht“
- „„Wir sind keine Kinderschänder‘ Pädophile berichten über ihren Alltag“
- „Hoffnungsträger Literatur – Bücher mit pädophilem Thema sollen Mut machen“

Becks oberfaule Distanzierung

Beck distanzierte sich – nachdem ihm diese und ähnlich geartete Thesen öffentlich vorgehalten wurden – von seinen damals geäußerten Ansichten. Zudem seien, so behauptet er, vom Herausgeber des Buches seinerzeit redaktionelle Änderungen vorgenommen worden. Wie dem auch sei, dieser vielsagende Vorgang zeigt jedenfalls, welche verheerende Denkweise zum Kindesmißbrauch in grünen Kreisen noch bis Ende der 80er Jahre ohne weiteres vertreten werden konnte, zumal der Autor dieser skandalösen Äußerungen in dieser Partei trotz nicht beendeten Studiums sodann eine steile Karriere hinlegte.

Man kann ja verstehen, daß Beck in seiner Stellung als Fraktionsgeschäftsführer der Grünen oder als Repräsentant im Bundestag diese „Geschichte“ gerne ungeschehen machen würde. „Ungeschehen“ aber doch wohl nicht aus eigener Erkenntnis einer perversen Moral, sondern ausschließlich, weil sich das Bild der Bevölkerung u. a. nach

bestialischen Morden an Kindern durch pädophile Männer realistisch geändert hat. Da beißt keine Maus den Faden ab: Der (grüne) Ruf nach „Entkriminalisierung“ des geschlechtsbetonten Umgangs mit Kindern war nichts anderes als eine Forderung auf ungestraften Sex mit schutzbefohlenen Kindern, die sich niemals wehren konnten und keine Lobby wie die Schwulen/Lesbenbewegung hatten.

Christian Ströbele – Straffreiheit für Geschwister

Im April 2012 forderte Polit-Dino Hans-Christian Ströbele, daß Geschwister-Sex erlaubt sein sollte. Tatsächlich habe das einstige Tabu seine soziale Funktion verloren: Zwei erwachsene Menschen sollten selbst entscheiden können, ob sie miteinander Geschlechtsverkehr haben – vorausgesetzt, sie lieben sich, es geschieht freiwillig und es besteht kein Abhängigkeitsverhältnis.

„Händeringend werden in diesem Nullwahlkampf schmissige Themen für Debatten gesucht. Ich hätte eines: Inzest. Hans-Christian Ströbele von den Grünen fordert, den Inzestparagrafen abzuschwächen, Sex unter Geschwistern solle legalisiert werden. Die grüne Jugend aber geht weiter und will auch Sex zwischen Eltern und – erwachsenen – Kindern erlauben. Das Inzestverbot behindere die sexuelle Selbstbestimmung“ (zeit.de, 25.08.13).

(„Wer mit einem leiblichen Abkömmling den Beischlaf vollzieht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft“, bestimmt der immer noch gültige § 173 StGB, das sogenannte Inzestverbot.)

Hintergrund der damaligen Äußerungen des Grünen-Politikers war eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte. Demnach verletze das deutsche Inzestverbot nicht die Menschenrechte. („Augsburger Allgemeine“, 09.07.12)

„Pädophilen-Selbsthilfe“

Der Leiter des Dezernates für Sexualstraftdelikte im Polizeipräsidium München, schrieb, nachdem die dortige Selbsthilfegruppe von der Polizei etwas näher unter die Lupe genommen worden war:

„Wir konnten durch unsere Ermittlungen in keiner Weise bestätigt finden, dass jemals Therapiegespräche oder Selbsthilfegespräche stattgefunden haben, sondern der Eindruck, den diese Gruppe vermittelt hat, war einfach, dass sich hier Gleichgesinnte finden, die letztendlich darüber diskutieren: Wie komme ich an entsprechendes Material, also kinderpornographisches Material, wie komme ich an Kinder, wie bahne ich diese Dinge an, auf welche Dinge muß ich aufpassen, um mich vor dem Zugriff der Polizei zu schützen?“ (<http://www.br-online.de/daserste/report/archiv/2004/00160>)

Bayerns Innenminister Herrmann nimmt eine sehr klare Position ein: *„Es ist wichtig, daß Inzest in Deutschland weiter verboten bleibt. Wir müssen die Gesundheit unserer Bevölkerung schützen, die Chance auf ein körperlich und vor allem seelisch unversehrtes Leben ermöglichen. Wer hier nur an sexuelle Freiheit denkt, gibt sich vermeintlich tolerant, verdrängt aber die Folgen und ignoriert die Konsequenzen inzestuöser Verhältnisse.“* („Augsb. Allg.“ 09.07.12).

Claudia Roth – schiefe Reaktion der grünen Oberheiligen

Mit ihrem steil erhobenen „moralischen Zeigefinger“ ist die nunmehrige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages und vorherige Bundesvorsitzende der Grünen, allzeit in vorderster Front, wenn es um „öffentliche Empörung“ geht.

Scheinheilig forderte die damalige Grünen-Vorsitzende, die gerne als „moralische Instanz der Grünen“ bezeichnet wird, im Frühjahr 2010 eine unabhängige Untersuchung der Mißbrauchsfälle in der katholischen Kirche. *„Die Bundesregierung darf die Aufklärung nicht allein der Kirche oder anderen Institutionen wie der Odenwaldschule über-*

lassen“, sagte Roth in einem Interview. Nötig sei eine „nationale unabhängige Untersuchungskommission“, die mit den nötigen Mitteln ausgestattet werden müsse. Papst Benedikt XVI. und die Deutsche Bischofskonferenz forderte die Politikerin auf, für „*einen neuen Umgang mit Missbrauchsfällen zu sorgen*“.

Kirchen wie säkulare Organisationen hätten „*versagt, wenn es um den Schutz der Kinder ging*“, postulierte Roth. In einem Interview mit der „*Bunten*“ zeigte sie sich „*erschrocken*“ über die „*Unfähigkeit der Kirche, mit dem Missbrauchsskandal angemessen umzugehen*.“ (Quelle für diese Roth-Meldung: focus-online.de 17.09.13).

Roth: „durchgeknallter Oberfundi“ Bischof Mixa

So hatte sie zum Beispiel den damaligen Augsburger Bischof Walter Mixa wegen dessen Meinung zu den Mißbrauchs-Fällen durch Geistliche scharf angegriffen. Der hatte zuvor geäußert: „*Die sogenannte sexuelle Revolution, in deren Verlauf von besonders progressiven Moralkritikern auch die Legalisierung von sexuellen Kontakten zwischen Erwachsenen und Minderjährigen gefordert wurde, ist daran sicher nicht unschuldig.*“ Dann fuhr Mixa fort: „*Wir haben in den letzten Jahrzehnten gerade in den Medien eine zunehmende Sexualisierung der Öffentlichkeit erlebt, die auch abnorme sexuelle Neigungen eher fördert als begrenzt.*“

Das brachte FrI. Roth dergestalt in Harnisch, daß sie wieder einmal außerordentlich respektlos reagierte. Roth hatte Bischof Mixa schon zuvor öffentlich als „**durchgeknallten, spalterischen Oberfundi**“ beleidigt, weil er – so Roth – Frauen als „Gebärmaschinen“ verunglimpft habe. In Wirklichkeit verhielt es sich genau umgekehrt: Der damalige kath. Oberhirte von Augsburg hatte im Rahmen der Kita-Debatte erklärt, Mütter seien **k e i n e** Gebärmaschinen, weshalb man sie nicht drängen solle, ihre Babys in Fremdbetreuung abzugeben.

Nun äußerte sie, der Kirchenführer verhöhne die Opfer, wenn er einer Sexualisierung der Gesellschaft eine Mitschuld an den Vorfällen gebe.

„Es ist nicht nur haarsträubend, sondern auch eine beispiellose Verhöhnung der Opfer sexuellen Missbrauchs, wenn an diesem Skandal innerhalb der Katholischen Kirche nun andere schuld sein sollen“, sagte Roth. „Mit seinen unseligen Äußerungen“ stelle der Bischof in Frage, „inwieweit es bei der katholischen Kirche wirklich ein glaubwürdiges Interesse daran gibt, das erschreckende Ausmaß an Missbrauchsfällen schonungslos und selbstkritisch aufzuklären.“

Dazu müsse auch *„die kritische Auseinandersetzung mit der repressiven Sexualmoral der katholischen Kirche und ihrer Rolle bei diesem furchtbaren Komplex des Wegsehens und der Verheimlichung“* zählen. Roth forderte die katholische Kirche auf, *„sich in aller Schärfe von diesen Entlastungsversuchen ihres Bischofs zu distanzieren“* (alle vorstehenden Zitate aus der „Augsburger Allgemeinen“ vom 16.02.10).

Nun dürfen wir gespannt darauf warten, ob FrI. Roth eine ähnliche Forderung auch im Hinblick auf die Fehltritte in ihrer eigenen Partei erhebt.

Eines ist schon jetzt klar erkennbar: Sie akzeptiert die Kritik an den Grünen ganz offensichtlich immer noch nicht. *„Es übersteigt das geistige Fassungsvermögen der Gutmenschen, dass sie vielleicht in Wahrheit gar nicht so gut sind. Die Weltverbesserer sind vor allem eines: lernresistent. Lieber zeigt man sich empört. Wie Claudia Roth, die allen Ernstes zurückmaulte, dass man den über alles erhabenen Grünen – die sich nach wie vor als Retter der Welt verstehen – sicher nichts über Moral erklären müsse. Klar; denn das Böse und Monströse ist ja immer woanders ...“* (Zoë Jenny a. a. O.)

Katrin Göring-Eckardt – hanebüchen

Ausgerechnet die ehemalige EKD-Präses und jetzige Fraktionsvorsitzende der Grünen stimmte in den Chor der grünen Verharmloser mit ein. In der „WamS“ (14.07.13) gab auch sie die „drei Affen“, nämlich von nichts was zu wissen: Mißbrauch unter grüner Ägide habe es nicht gegeben, verkündete sie forsch. *„Es ist doch ein Unterschied, ob es*

realen Mißbrauch in vor allem katholischen Einrichtungen gab, aber auch zum Beispiel in der Odenwaldschule, oder hanebüchene Diskussionen und Papiere in manchen grünen Gremien, die dann wieder kassiert worden sind.“ Ist das angesichts der vielen jetzt bekanntgewordenen Pädophilie-Erscheinungen bei den Grünen nur naiv, oder ist es nicht eher ausgesprochen dreist?

Renate Künast: Forderungen gegen Kirche, aber nicht gegen Grüne

In ihrer bekannt schnoddrigen Art verurteilte Renate Künast, bisher Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, die Bemühungen der katholischen Kirche, die Pädophilie-Fälle in ihrem Bereich aufzuklären. Der geforderte *„runde Tisch ist definitiv nicht die richtige Lösung. Das ist eine Verkleisterung, geboren aus dem Bestreben Angela Merkels, ein Deckmäntelchen der Nächstenliebe über die katholische Kirche zu legen.“* Nötig seien vielmehr *„eine unabhängige Kommission des Bundestages und ein Entschädigungsfonds.“* (Quelle: Matthias von Gersdorff, www.zeitong.de, 03.04.10)

„Der Staat sollte gegenüber der katholischen Kirche auch zu finanziellen Sanktionen greifen, sollte sich die Amtskirche nicht zur voll umfassenden öffentlichen Aufdeckung der Missbrauchs-Vorkommnisse bereiterklären.“ In diesem Zusammenhang nannte Künast in einem Gespräch mit der aktuellen Ausgabe der „Leipziger Volkszeitung“ (www.lvz-online.de) die Zuschüsse des Staates zu kirchlichen Schulen als denkbare Sanktionsmittel. Der Staat müsse die Kirche *„politisch zwingen, überall aufzuklären“*, sagte Künast. *„Ich erwarte von der katholischen Kirche, Vorbild zu werden im Umgang mit Kindern, mit kleinen Kindern, mit den Ihnen Schutzbefohlenen. Sonst haben wir demnächst am Ende sogar eine Debatte über private und kirchliche Schulen.“* Deshalb erwarte sie von der Kirche *„einen schriftlichen öffentlich zugänglichen Bericht.“*

Sie selbst stehe „*fassungslos davor, dass die Kirche im Augenblick nicht in der Lage zu sein scheint, einfach klar zu sagen, wann immer es Gerüchte oder Verdächtigungen oder Angaben von Kindern gibt, wir geben es raus*“. Die Kirche müsse rasch einen schlüssigen Verhaltenskodex erarbeiten. Alle Missbrauchs-Informationen müssten in Zukunft immer an dritte unabhängige Personen weitergereicht werden.“ (Zitate Künast „LVZ“ 13.03.10)

Auf eine solche Forderung der Künast gegen ihre eigene Partei warten wir wohl vergeblich; denn: „Wenn zwei das Gleiche tun, ist es nicht dasselbe.“ Und: **Anders als die katholische Kirche weigern sich die Grünen, allen voran Künast und Trittin, eine gesonderte Anlaufstelle für Opfer grüner Täter einzurichten.**

Grüne Jugend: Straffreier Sex unter Geschwistern

Die „Grüne Jugend von Augsburg“ will Sex unter Geschwistern erlauben. In einer Pressemitteilung heißt es: „*Deutschland muss Liebe endlich legalisieren!*“

Sex unter Geschwistern ist in Deutschland verboten. Mehr sogar, es ist ein Tabu. In Paragraf 173 des Strafgesetzbuches steht, daß Geschwister, die miteinander Sex haben, mit bis zu zwei Jahren Freiheitsstrafe zu rechnen haben. Die „Grüne Jugend von Augsburg“ will dies nun abschaffen. Man darf gewiß darauf hinweisen, daß es sich bei Augsburg um den Heimatverband der (früheren?) „*Betroffenheits-Bevollmächtigten*“ der Grünen (Roth) handelt.

„*Mit dem Inzestverbot greift der Staat massiv in das Privatleben und das Selbstbestimmungsrecht seiner Bürger*innen ein*“, schreibt Marie Rechthaler, Sprecherin der „Grünen Jugend Augsburg“. Außerdem widerspreche das Inzest-Verbot den wissenschaftlichen Tatsachen.

Auch Katharina Stephan, eine weitere Sprecherin der Grünen Jugend Augsburg, schreibt: „*Mit dieser mutlosen Entscheidung werden wir*

um Jahre zurückgeworfen. Eine Abschaffung des ‚Inzestparagrafen‘ 173 ist längst überfällig. Wir fordern deshalb: Deutschland muss Liebe endlich legalisieren!“ (alle Zitate Augsburger Allgemeine 09.07.12)

Daß es in der Pädophilen-Debatte auch anders gehen kann, bewies die hessische Liberale **Dagmar Döring**. Sie zog Anfang August 2013 ihre Kandidatur zum Bundestag zurück. Zuvor war ein Text aus dem Jahr 1980 publik geworden, in dem sie über sexuelle Beziehungen zu Kindern schrieb. Der Politologe Walter wollte sie ursprünglich als Zeitzeugin befragen, nachdem er auf den Artikel gestoßen war. Döring begründete ihren Schritt unter anderem damit, daß sie Schaden von ihrer Partei abwenden wolle. Eine solche Einsicht ist bei Trittin, Roth & Co. offensichtlich nicht vorhanden. (NZZ, 17.09.13)

IV. Zum Schluß

Volker Beck, Daniel Cohn-Bendit, Claudia Roth, Renate Künast und die Grünen sind letztlich auf ihrem „Weg zu hemmungsloser Libertinage“ in den letzten Jahren ein großes Stück weitergekommen. Sie haben fast alles erreicht zur unproblematischen Gleichstellung und gesellschaftlichen Anerkennung von Homosexualität und Heirat zwischen Gleichgeschlechtlichen – inklusive der finanziellen Rechte und Vorteile in einer Homo-Ehe wie in einer „normalen“. Die Freigabe der Adoption von Kindern durch homosexuelle „Ehepaare“ ist nur noch eine Frage der Zeit. Das Schlimmste daran ist, daß heute unwidersprochen behauptet werden kann, Kinder würden in solchen Verhältnissen normal aufwachsen und keinen Schaden nehmen. Uns bleibt die Aufgabe, gegen diese Partei zu kämpfen.

Dank

Ich danke dem Vorsitzenden der Deutschen Konservativen, **Joachim Siegerist**, für die Realisierung dieser Publikation, besonders aber auch für die Ermutigung, trotz meines inneren Ekels immer wieder weiterzuschreiben.

Besonders dankbar bin ich meinem alten Freund **Heinz Ess**, Arzt und Philosoph, für seine Textbeiträge und für die Beratung in medizinischen und vor allem in ethischen Fragen. Er hat es verstanden, immer wieder auf den Kern der Grünen Ideologie zu verweisen: die Schaffung eines neuen Menschen und damit die Abschaffung unserer tradierten Werte. Allen herzlichen Dank.

Peter Helmes

V. Kleine Selbstdarstellung des Herausgebers

1980 wurde die „Bürgeraktion Demokraten für Strauß“ gegründet, um Franz Josef Strauß bei seiner Kandidatur zum Bundeskanzler zu unterstützen. Initiatoren waren u. a. der Verleger Axel Springer, ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal, Olympia-Siegerin Jutta Heine, Schachgroßmeister Ludek Pachmann und der ehemalige Redaktionsleiter der BILD-Zeitung in Bremen, Joachim Siegerist.

Die Geschäftsführung übernahm Peter Helmes, zuvor langjähriger Bundesgeschäftsführer der Jungen Union Deutschlands. Der „Bürgeraktion Demokraten für Strauß“ gelang es, insbesondere auch außerhalb Bayerns, eine große Wählerschaft für Franz Josef Strauß zu mobilisieren.

Nach der Wahl galt es, die gewonnenen Freunde zusammenzuhalten und für die konservativen Werte in Gesellschaft und Politik weiterzukämpfen. Deshalb gründeten Ende des Jahres 1980 Löwenthal, Pachmann, Strauß-Anwalt Dr. Ossmann, Siegerist, Helmes u. a. die „Konservative Aktion e.V.“, aus der 1985 die „Deutschen Konservativen e.V.“ entstanden.

Die „Konservative Aktion e.V.“ schoß in den Achtzigern ein ganzes Feuerwerk politischer Aktionen ab. So wurde 1983 in der Bernauer Straße in Berlin das erste Loch in die Mauer geschlagen. An jedem 13. August und 17. Juni ging die „Konservative Aktion“ nach Berlin oder an die Zonengrenze. An Tausenden von Luftballons ließ sie Flugblätter gegen die SED-Machthaber in die „DDR“ fliegen. Die „DDR“-Armee versuchte mit Hubschraubern die Flugblätter abzudrängen.

Als Gegengewicht zu den wütenden anti-amerikanischen Aktionen der Linken startete die „Konservative Aktion“ bewußt pro-amerikanische Veranstaltungen. Der damalige US-Präsident Reagan, zu dem Joachim Siegerist enge Kontakte hatte, dankte es dem Verband mit einem persönlichen Schreiben.

Auch nach dem Fall der Mauer sprachen sich die „Deutschen Konservativen“ öffentlich gegen jegliche Regierungsbeteiligung der SED-Nachfolgepartei PDS aus (seit 1998 bzw. 2001 in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin Koalition mit der SPD). Sie warfen den Sozialisten vor, ihre Anhängerschaft sei noch immer die gleiche wie zu „DDR“-Zeiten, als die SED Staatspartei war, und hätte diese alten Überzeugungen noch nicht abgelegt.

Die „Deutschen Konservativen“ kämpfen ebenso unnachgiebig gegen den Sozialismus, weil dieser menschenverachtend ist und die Freiheit jedes Bürgers beschneidet. Dabei verweisen sie insbesondere auf die Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus und der sowjetisch dominierten sozialistischen Staaten Mittel- und Osteuropas.

Auf einer ihrer Demonstrationsveranstaltungen gegen eine Regierungsbeteiligung der PDS in Berlin sprachen in diesem Zusammenhang auch Vertreter der „Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ und der „Vereinigung 17. Juni 1953 e.V.“, um die Partei an ihre historische Verantwortung zu erinnern.

Heute sind „Die Deutschen Konservativen e.V.“ unbestreitbar die wohl bedeutendste demokratische, konservative Bewegung in Deutschland. Mit mehr als 40.000 Anhängern besteht sie den täglichen Kampf gegen die Linken und die linken Medien.

Der Autor

Peter Helmes (Peter.Helmes@t-online.de), ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Jungen Union, Hauptgeschäftsführer der CDU/CSU-Mittelstandsvereinigung und Mitglied im Wahlkampfstab von Franz-Josef Strauß, war Mitbegründer der Deutschen Konservativen und arbeitet seit 1996 als freiberuflicher Publizist. Er ist u. a. Träger des „Pour le Mérite Européen“ für seine Verdienste um ein Europa der Vaterländer und der „Lobkowitz-Medaille“ für die Förderung des Mittelstandes.



Helmes lehrte von 1991–2011 als freiberuflicher Dozent zu den Bereichen Lobbying und Medien am Institut für Verbandsmanagement der Universität Freiburg (CH) und ist Autor von mehr als zwanzig Büchern und Taschenbüchern für die Deutschen Konservativen sowie Chefkorrespondent des Deutschland-Magazins.



*„Die grünen Moralisten
sind nackt,
und alle können es sehen.“*

*Christian Füller
(FAS 15.9.2013)*

„Was geht in einem Menschen vor, der sich an kleinen Kindern vergreift? Wie abgefeimt muß ein Intellektueller sein, der die geistigen Wurzeln zur Rechtfertigung von Pädophilie legt? Wie blind ist eine Wählerschaft, die solche Typen in politische Verantwortung delegiert? Was ist das für eine Gesellschaft, die achselzuckend über „politischen Kindesmißbrauch“ hinwegsieht? Warum versagen wir bei der Bekämpfung dieses schändlichsten aller Verbrechen? Selbst „Zuchthäusler“ haben sich eine Moral bewahrt: Kinderschänder landen im Gefängnis auf der alleruntersten Stufe der Gefangenen und werden dort gesellschaftlich geächtet und isoliert. Und wir entsenden gedankliche Verteidiger und Wegbereiter dieser Verirrungen in die Parlamente! Das ist der eigentliche Skandal!“

Peter Helmes